

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Nbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 dr. Post:  
 Ausland, vierteljährlich Nbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich Nbl. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 302

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,  
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Simultane Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Concertgarten beim Hotel Manntaufel.

Heute und täglich:

# Concert

des Streichorchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn RICHARD ANTONIUS.

Anfang an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Abends. Entré 25 Kop., Kinder 10 Kop.

Abonnements-Billets haben Gültigkeit.

**Hôtel Janson**  
 Berlin  
 Mittelstrasse 53  
 Bürgerliches Hôtel der  
 Neuzeit.

DAMEN! FÜR HERREN!



absolut unschädliche Flüssigkeit, erhält die Haut stets desinfiziert und widerstandsfähig gegen den Einfluss der Luft und gegen andere äußere Einwirkungen

### BOROXYL

Verhütung von Ausschlag, Finnen und Flecken. Boroxyl erfrischt die Haut und verleiht einen delikaten Teint, sowie ein maltesisches Aussehen.

Preis eines Flacons 60 Kop.

Verkauf in Warszawa, Zelazna Drama 8 in der Apotheke von:

F. ZAMENHOF.

Überall zu verlangen.

Nbl. schicken wir 3 Flacons. In Lodz zu haben bei den Herren: S. Silbermann, Kruskowski, Müller und Anderen.

Auf die Schutzmarke und die Nummer 3717.

Ich wohne jetzt  
 Kaiserstraße Nr. 71, I. St.  
 vis der Passage Meyer,  
 Haus Pfeifer.  
**Opold Günther.**  
 Zahnarzt.

### Pabianice.

Zu dem am Sonntag, den 9. und Montag, den 10. August a. c. stattfindenden

## Lagen-Prämien-Schießen

erlauben wir uns die Nachbarn und sämtliche Schießfreunde ergebenst einzuladen. Dauer des Schießens: Sonntag von 1 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends und Montag von 9 Uhr Vormittag bis punkt 6 Uhr Nachmittags. Der Ausmarsch findet Sonntag präcise 1 Uhr statt. Die Mitglieder der Pabianicer Gilde werden ersucht, sich zur vorgeschriebenen Zeit bei Herrn Falkiewicz einzufinden. Das Buffet ist an beiden Tagen geöffnet.

### Der Vorstand.

### Zahnarzt

## Klinkovsteyn ist zurückgekehrt.

### Nach der Papstwahl.

Die Väter erschöpfen sich in Versuchen, den neuen Oberhirten der katholischen Kirche ausführlich zu charakterisieren und einzelne Züge aus seinem Leben zusammenzutragen. Ueber Papst Pius X. als Mensch wird u. a. folgendes berichtet:

Die näheren Umstände, welche über das Leben Pius' X. bekannt werden, zeigen ihn bei nahe ausnahmslos im schönsten Lichte. Seine klassische Bildung war eine so gründliche, daß er als Vikar des Bisthums Mantua und als Direktor des Seminars die Professoren in den höchsten Klassen verbessern konnte. Eine Haupttugend blieb seine Wohlthätigkeit, die ihn manchmal geradezu in Geldverlegenheit brachte, so daß er zeitweise Geld leihen mußte. Es wird dem neuen Papst große Rühmlichkeit im Verwalten von Kirchengeldern nachgerühmt, und vor allem der lauterste Charakter. Stets erinnert er sich an seine in Armut verbrachte Jugend, und er sprach seine

Befriedigung über jede Ehrung Armer und Bedürftiger aus. Seine Schwestern sind wie er und haben noch nie im Leben einen Hut getragen, immer nur den Schleier der Frauen des Volkes. Seine einzige Erholung suchte der Papst in den verschiedenen Lebensstellungen, die er durchgemacht hat, in einen harmlosen Kartenspielchen am Abend. Ersetzte heißt es; aber im Sommer hat er sich manchmal dem Alpenklub Bassano zu einer weiteren Bergpartie angeschlossen. Als Pius X. beim Tode Leo's von Venedig abreiste, war der Bahnhof voll abschiednehmender Menschen. Unter anderen Don Carlos, der ihm nach altem Brauch wünschte, daß er aus dem Konklave als Papst hervorgehen möge. Don Carlos sprach gleichzeitig das Bedauern aus, einen so guten Patriarchen in Venedig nicht wiederzusehen. Wiederholt antwortete Carlo hierauf:

„Ich habe ein Retourbillet genommen. Lebend oder tot fahre ich nach Venedig zurück!“ In Rom war er im lombardischen Seminar abgefliegen, und als man ihn vor den neugierigen Journalisten warnte, sagte er: „Mich und meinen Sekretär erwischen sie nicht, und mein Diener Giovanni spricht einen so scheußlichen Dialekt und hat ein so krummes Maul, daß ihn kein Römer versteht!“

Von einer Begegnung mit Papst Pius in den Räumlöchlein des Vatikans schreibt der Correspondent des „V. Vol. Anz.“ Folgendes:

Ein italienischer Staatsmann sagte mir: „Der große Augenblick für den neuen Papst ist schon vorüber. Aus der goldenen Urne der Sixtina als Erwählter für den heiligen Stuhl hervorgegangen, mußte er schnell mit dem Ungeheuren, Gewaltigen, das sich an ihm vollzogen, fertig werden. Während ihn geschäftige Hände in die weiße Farbe des pontifex maximus kleideten, hat er wohl einen schweren inneren Kampf mit sich gefochten, und ehe dieser entschieden war, ist er durch den schnell geöffneten Durchbruch zur Kirche geschritten in den breiten Korridor, der drei riesige Fenster nach dem Petersplatz und drei nach der Kirche zu hat. Hier durfte ihm keiner der hervorragenden Kardinele raten, die noch kürzlich so mächtig waren; er mußte sich allein entscheiden: ein Papst der Zukunft zu sein und vom Balkon das Volk am Petersplatz zu segnen oder nach rechts sich zu wenden, den Groll fortzusetzen, der nun 33 Jahre dauert. So viel Mut brachte der neue Papst nicht auf, um mit allem zu brechen; er wählte das Vorsichtigerere und segnete die Menge, die in die Kirche strömte. Aber der Seelenkampf war doch auf seinem Anlitze zu lesen, die Augen waren halbgeschlossen, die Stimme bebte, die hochgehaltene Rechte in der allhergebrachten Fingerhaltung zitterte, als er sprach: „Sic nomen domini benedictum.“

Derselbe Correspondent schreibt weiter:

„Ich habe heute dreimal den Papst aus nächster Nähe gesehen, einmal in der Sala Ducala, einmal in der Sixtinischen Kapelle, einmal in den Loggien des Raffael. Er erscheint unter Vortragung des silbernen Kreuzes gefolgt vom Zug der Kardinele, die ihren festlichen Scharlach wieder angelegt haben und von den Säufentragern, welche für den Fall der Ermüdung die mit rothem Damast bezogene Sänfte nachtragen. Pius X. ist von gedrungener, mittelgroßer Gestalt, er neigt zum Embonpoint, und die Fülle des Fleisches hat die feinen Züge des Antlitzes schon zum

Teil verwischt, aber diese Züge tragen einen Ausdruck außerordentlich gewinnender Natürlichkeit, Freundlichkeit und Milde. Es fehlt jede Spur etwaiger Anmaßung oder von Hochmuth. Auch in der Haltung gibt sich der Papst einfach und natürlich. Noch passen ihm die Gewänder nicht. Die Tunika ist zu kurz, man sieht darunter die goldenen Schuhe und die weißen Strümpfe. Ueber dem weißen Kleid, das kappartig gerippt ist, trägt Pius X. einen großen carmoisinrothen Kragen aus schimmerndem Atlas, und über der weißen Zuchetta einen gebogenen roth überzogenen Seidenhut. Alle, die Zutritt haben zu den Gemächern des Vatikans, durch welche der Papst sich bewegt, begrüßen ihn mit lautem Applaus, wie man ihn sonst nur im Theater hört. Der Papst neigt sich um, bemerkt, daß Personen um seinen Segen bitten, und gleich segnet er nach rechts und links mit diskreter Geste der Hand. Ein und das andere Mal gibt es einen Spezialsegnen. So kniete in den Raffael'schen Loggien der Herzog von San Martino nieder und erhielt den päpstlichen Segen aus erster Hand. Der Papst hat den ganzen Hof im Amt bestätigt, auch den Leibarzt Lapponi, den er schon in Spezialaudienz empfangen hat.

Die Beurteilung, welche der neue Papst in Paris erfährt, beruht vorläufig auf willkürlichen Kombinationen und rein äußerlichen Anhaltspunkten, so beispielsweise die mehrfach auftauchende Behauptung, daß Pius X. ein Segner Oesterreichs, ja geradezu Irredentist sei, weil er als gebürtiger Venetianer das Joch der österreichischen Herrschaft doppelt schwer gefühlt habe. Seine Wahl sei als Protest gegen das von Oesterreich-Ungarn gegen Rompolle eingelegte Veto aufzufassen. Andere dagegen sprechen die Ueberzeugung aus, daß der neue Papst eine höchst friedliche Persönlichkeit sei, bemüht, mit allen Mächten in möglichst gutem Einvernehmen zu leben, Italien inbegriffen, wobei auf die konziliante Haltung hingewiesen wird, welche er als Patriarch von Venedig dem italienischen Königshause gegenüber beobachtete.

In kirchlichen Kreisen wird berichtet, der Papst habe den Namen Pius zur Erinnerung an Pius VII. angenommen, der am 14. März 1800 in Venedig zum Papst gewählt worden war. Als man Kardinal Sarto fragte, welchen Namen er tragen wolle, habe derselbe geantwortet: „Im Vertrauen auf die Verdienste der Heiligen, welche die Kirche verteidigten (von den Päpsten, welche den Namen Pius führten, sind mehrere heilig gesprochen worden) nehme ich den Namen Pius X. an.“

### Das Chaos in Ungarn.

Aus Budapest wird der „Schles. Btg.“ geschrieben:

Der Höhepunkt in der gegenwärtigen parlamentarischen Tragikomödie ist nunmehr überschritten. Das interessanteste Ereigniß, nämlich die mit großer Spannung erwartete Rede des Ministerpräsidenten Graf Khuen-Hedervary, ist vorüber und alles athmet jetzt erleichtert auf, weil die Re-

gerung in bezug auf die schmutzige Bestechungs-
offäre doch durchaus nicht so schulbelastet ist, wie
man nach den letzten Aussagen der Herren Dey,
Lorász, Szerecsy usw. annehmen mußte. Die Ver-
theidigungsrede des Ministerpräsidenten war ein
rhetorisches Meisterwerk und machte nicht nur
auf die Regierungspartei einen beruhigenden
und günstigen Eindruck, sondern ließ so-
gar das übige Auditorium mehrmals zu lauten
Beifallsentgehnungen hin. Graf Khuen legte — wie
es natürlich nicht anders zu erwarten war — in
wohlgefügter, ausführlicher Rede dar, daß er der
ganzen Angelegenheit des Grafen Ladislaus Szapáry
vollkommen fernstehe, daß er nicht den geringsten
Einfluß auf ihn ausgeübt habe, und daß
Graf Szapáry überhaupt niemals sein spezieller
Freund gewesen sei. Graf Khuen hat in dem
von den Mitgliedern der Gerichtskommission mit
ihm veranfaßten „Requerschrift“ nur so viel zu-
gegeben, daß Graf Ladislaus Szapáry öfters mit
allerlei Reichthümern an ihn herangerufen sei, wie
man die Opposition zur Abstützung bewegen, wie
man auch die Sozialisten zu dieser Aktion gewinnen
könne und wie die oppositionelle Presse am
besten gefügig zu machen sei. Selbstverständlich
habe er — Graf Khuen — gegenüber allen diesen
wohlgemeinten Propositionen zur Sanierung der
Sache nur taube Ohren gehabt.

Einen umso unangenehmern Eindruck hatte
die am Vormittag vom Stapel gelassene „Verthei-
digungsrede“ des arg kompromittierten Journalisten
Arthur Singer hervorgerufen, der dem Grafen
Szapáry in zu durchsichtiger Weise zu Hilfe kam
und alles einfach rundweg ableugnete, auch solche
Fakta, die von durchaus glaubwürdigen Zeugen
als unumstößliche Thatsachen bezeichnet worden
sind. Er behauptete auch immer und immer wie-
der in gar zu verdächtiger Weise, daß er in der
Bestechungsaffäre seines „hohen Ohnneis“ Grafen
Ladislaus Szapáry „materieell absolut nicht betheilig-
t gewesen sei“ und dem Grafen in seiner
Aktion „nur aus Freundschaft“ gedient habe.
Sodann spielt Herr Arthur Singer in dieser
Schmutzaffäre eine recht merkwürdige Rolle, die
durch sein beharrliches Leugnen und seine stereo-
type Redensart: „Auf diese Frage verweigere ich die
Antwort!“ nur noch zweideutiger wird.

Die parlamentarische Untersuchungskommission
wird vorläufiglich noch diese Woche ihres
schweren Amtes waltend, und am 10. d. M. wird
der Reichstag seine ordentlichen Sitzungen wieder
aufnehmen. Benützung ist dies rüber so be-
stimmt worden, als noch nicht die krassen Details
dieser unglücklich beschämten Bestechungsaffäre auf-
gedeckt worden. Heute aber, wo an einem großen
Theile der Opposition die Schmach der Bestechung
haftet, liegen die Verhältnisse anders, und es wäre
undenkbar, daß die Regierungspartei sich mit einer
solchen Opposition noch weiter zu gemeinschaftlicher
Arbeit zusammenfinden könnte. Die Oppo-
sition, die in der ganzen Korruptionsgeschichte
überhaupt als am schwersten kompromittiert da-
steht, hat sich dadurch völlig „parlamentarisch“
gemacht, und ihr Nimbus hat selbst bei ihren
eigenen Mitgliedern viel an Glanz verloren. Graf
Khuen-Söderáry wird — falls er dann noch am
Ruder sein sollte — nach Beendigung der Arbei-
ten der Untersuchungskommission den Reichstag
unverzüglich auflösen und, trotz des Ex-lex-Zu-
standes, die Neuwahlen ausgeschrieben. Daß ge-
legentlich dieses „Gewaltthums“ erste Unruhen im
Lande zu erwarten sein werden, ist unzweifelhaft,
und die ungarischen Oppositionsblätter schüren und
hegen jetzt schon nach Kräften, das Volk möge
sich ein solches ungesühliges Vorgehen absolut
nicht gefallen lassen und solle es „während zu-
rückweisen.“

Wir gehen hier also recht bewegten Zei-
ten entgegen, aber dem Ministerpräsidenten bleibt
kein anderer Ausweg übrig, um endlich Ordnung
zu schaffen.

**Z u l a n d.**

**St. Petersburg.**

— Allerhöchster Vermerk. Von
den Mitgliedern des Heil. Synods und den
Bischöfen der St. Petersburger Eparchie war
am 19. Juli in das Sjarowo-Kloster der Tam-
bowski Eparchie auf den Namen des Metropoliten
Antoni ein Telegramm abgefaßt worden,
in welchem die hohen Eminenz dem
niederzulegen die Gefühle grenzenloser Ergebenheit
und ihre Bitte, daß Gott der Herr durch die
Fürsprache des ehrwürdigen Scharafin des Kaisers,
des Kaiserlichen Haus und das Russische Reich
immer in unerschütterlichem Frieden und unver-
änderlicher Wohlthat bewahre.

Auf dieses Telegramm hat der Erzbischof
Alzi von seiner hohen Eminenz Antoni am
20. Juli aus Sjarowo nachstehende Antwort er-
halten:

„Auf dem allerunterthänigsten Bericht des
Oberprokureurhilfen des Heil. Synods über Ihre
Telegramm hat Seine Majestät der Kaiser
sich zu vernehmen gerührt:

„Ich bitte Meinen Dank und die Gefühle
der Freude und großen Trostes anlässlich der dem
Russischen Lande neuerwiesenen göttlichen Gnade
auszudrücken.“

— Ueber die Rückkehr Ihrer Kaiser-
lichen Majestät aus Sjarowo schreibt die
„St. Pet. Bzg.“ wie folgt:

Am 22. Juli a. S. sind Seine Majestät
der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin
Maria Feodorowna und Ihre Kai-

serlichen Hoheiten Großfürst Peter Nikolajewitsch
nebst Gelauchter Gemahlin Großfürstin Miliza
Nikolajewna, Herzog Georg Maximilianowitsch
von Leuchtenberg nebst Gelauchter Gemahlin
Herzogin Anastasia Nikolajewna von Leuchtenberg
und Prinz Peter Alexandrowitsch von Oldenburg
nebst Gelauchter Gemahlin Großfürstin Olga Alexan-
drowna aus Sjarowo nach Peterhof zurückgekehrt.
Mit den Allerhöchsten Herrschaften trafen in Pe-
terhof ein die Hofmeisterin Fürstin M. Solizyna,
das Mitglied des Reichsraths General-Adjutant
Graf Woronzow-Daschkow nebst Gemahlin, der
Staatsdame Gräfin Woronzowa-Daschkowa, die
Hofdame Fürstin Dabekiani, der Minister des Kai-
serlichen Hofes General-Adjutant Fredericks, der
Oberstallmeister Graf Dadow-Dawgnow, der Pa-
lais-Kommandant General-Adjutant Hesse, der
Hofmeister Fürst Scherwaschids, der Dozere-
monienmeister Graf Hendrikow, der Hofmarschall
Graf Bendendorff, General-Major der Suite
Moskolen, der Chef der Palaispolizei General-
Major Schtrinkin, der Leibschirurg Wirkl. Staats-
rath Welschminow, der Inspektor der Kaiserlichen
Jäger Hofmeister Kopyllin und die Flügel-Adjun-
tanten Graf Sypden und Baron v. Sael-Holstein.
Kurz vor der Ankunft des Kaiserlichen Zuges
nahm vor der Station Peterhof Sr. Majestät
Eigener Convoi Stellung; ferner erschienen zahl-
reiche Würdenträger und etwas später Sr. Kai-
serliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Michael
Alexandrowitsch und Großfürst Alexander Michail-
owitsch. Um 10 Uhr Vormittags hielt vor dem
Perron der Kaiserliche Zug, dem Sr. Majestät
der Kaiser, Ihre Majestät die Kai-
serin und Prinz Peter Alexandrowitsch
von Oldenburg nebst Gelauchter Gemahlin entstieg.
Nach der Begrüßung mit Ihren Kaiserlichen Ho-
heiten dem Großfürsten Thronfolger, Großfürsten
Alexander Michailowitsch und den versammelten
Würdenträgern begaben sich die Allerhöchsten und
Hohen Herrschaften in Equipagen nach dem Gro-
ßen Peterhof-Palais.

Eine Viertelstunde später traf ein zweiter
Kaiserlicher Zug ein, in dem sich Ihre Kaiserlichen
Hoheiten der Großfürst Peter Nikolajewitsch nebst
Gelauchter Gemahlin der Großfürstin Miliza Ni-
kolajewna und Herzog Georg Maximilianowitsch
von Leuchtenberg nebst Gelauchter Gemahlin der
Herzogin Anastasia Nikolajewna von Leuchtenberg
befanden. Vom Bahnhof verließen sich Ihre Kai-
serlichen Hoheiten nach dem Großen Peterhof-
Palais.

— Das Namensfest Ihrer Majestät
der Kaiserin Maria Feodorowna
wurde, wie die „St. Pet. Bzg.“ schreibt, in Pe-
terhof in überaus feierlicher Weise begangen. Um
9 Uhr 15 Min. Morgens traf in der Sommer-
residenz ein Sonderzug ein, in dem sich Ihre
Kaiserlichen Hoheiten der Gelauchte Dozere-
monienmeister der Garde und der Truppen des Peters-
burger Militärbezirks Großfürst Wladimir Alexan-
drowitsch, dessen Gelauchte Gemahlin Großfür-
stin Maria Pawlowna, Großfürst Kyriell Wladimiro-
witsch und zahlreiche Mitglieder des Reichs-
raths, Hofchargen und andere Würdenträger be-
fanden, darunter der Minister des Auswärtigen
Staatssekretär Graf Limpsdorff, der Finanzmini-
ster Staatssekretär Witte, der Minister der Land-
wirthschaft Staatssekretär Zernolow, der Drucker
des Dozereprokurators des Hl. Synods Staatssekre-
tär Podedonossow und Andere. Um 11 Uhr Vor-
mittags erschienen aus den inneren Gemächern des
Großen Palais Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre
Kaiserlichen Hoheiten in der Palais-Kirche. Se.
Majestät der Kaiser trug die Uniform der
Garde-Regiment mit dem Andreaskreuz und betrat
die Kirche mit Ihrer Majestät der Kai-
serin Maria Feodorowna; es folgten
Ihre Majestät die Königin Olga der Hellenen mit
Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Thron-
folger Michael Alexandrowitsch, ferner Ihre Majes-
tät die Kaiserin Alexandra Feodo-
rowna mit Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Groß-
fürsten Wladimir Alexandrowitsch, die Großfür-
stinnen Anastasia Michailowna, Maria Paw-
lowna, Elisabeth Manickijewna, Wera Konstan-
tinowna, Miliza Nikolajewna, Xenia Alexandrowna
und Olga Alexandrowna, die Prinzessin Gallice,
die Herzogin Anastasia Nikolajewna von Leuchten-
berg, die Prinzessin Eugenie Maximilianowna von
Oldenburg, die Großfürstin Kyriell Wladimiro-
witsch, Alexei Alexandrowitsch, Konstantin Konstantino-
witsch, Demetrius Konstantinowitsch, Peter Ni-
kolajewitsch Michael Nikolajewitsch, Georg Michail-
owitsch, Alexander Michailowitsch, Sergei Michail-
owitsch, Prinz Christoppor von Griechenland,
Herzog Georg Maximilianowitsch von Leuchten-
berg, Prinz Peter Alexandrowitsch von Oldenburg
und die Herzöge Georg Georgiewitsch und Mi-
chael Georgiewitsch von Mecklenburg-Strelitz. Nach
dem Gottesdienste geruhete Ihre Majestät die Kai-
serin Maria Feodorowna von Sr.
Majestät dem Kaiser, Ihrer Majestät der Kai-
serin Alexandra Feodorowna, Sr.
Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Thronfolger
Michael Alexandrowitsch, Ihrer Majestät der Kö-
nigin Olga der Hellenen, von Ihren Kaiserlichen
Hoheiten den Großfürsten und Großfürstinnen,
den übrigen Mitgliedern des Hohen Kaiserhauses
und den versammelten Würdenträgern Glückwünsche
entgegenzunehmen. Hierauf fand im Peterhof-
palais ein Kaufmannsball ein Frühstück statt. Nach
dem Frühstück begaben sich die Allerhöchsten und
Hohen Herrschaften auf den Ballon und verließen
darauf das Große Palais. — Convoi wie Peter-
hof prangte die Hofordnung im Flaggenschmuck.
In den Kirchen aller Glaubensbekenntnisse fanden
feierliche Gottesdienste statt und Abends waren

die von festlich gekleideten Menschenmengen erfüll-
ten Straßen glänzend illuminiert.

— Ueber die deutschen Sozialdemokraten
und den Handelsvertrag mit Rußland schreibt der
„St. Pet. Herald“: Es naht der Zeitpunkt, an
welchem Rußland und Deutschland ihren Handels-
vertrag erneuern müssen oder ihr zehnjähriges
Uebereinkommen auflösen werden. Im Jahre
1892 ging dem Abschluß des letzten Handels-
vertrages ein Zollkrieg voraus, der von derartigen
gegenseitigen Repressalien begleitet war, daß erste
Befürchtungen für die Aufrechterhaltung des Frie-
dens auftauchten. Deutschland führte temporär
einen derart hohen Einfuhrtarif auf russisches Ge-
treide ein, daß er einem Einfuhrverbot fast gleich-
kam, während Rußland Deutschlands Import
nach Rußland mit doppelten Zöllen belegte. Als
endlich am 29. Januar (10. Februar) 1893 der
Handelsvertrag mit Deutschland unterschrieben
wurde, so war man sich darüber ziemlich klar, daß
dieser Act, wenn auch nicht gerade einen Krieg,
so doch schwere politische Verwicklungen verhindert
hatte.

Ob sich im Jahre 1904 der Conflict des
Jahres 1892 wiederholen wird oder nicht, läßt sich
nicht so ohne Weiteres voraussagen, doch ist die
„Hos. Bp.“ der Ansicht, daß die letzten deutschen
Reichstagswahlen mit dem starken Anwachen der
sozialdemokratischen Partei auf einen günstigen
Ausgang des Abschlußes des Handelsvertrages
rechnen lassen. Das Blatt rechnet darauf, daß
die Sozialdemokraten die hohen Zölle auf russi-
sches Getreide in keinem Falle zulassen werden
und der neue deutsch-russische Handelsvertrag in-
folge dessen zur Zufriedenheit beider Nachbar-
staaten abgeschlossen werden wird.

**Politische Rundschau.**

— Die Eventualität eines Besuchs des
Königs Georg von Griechenland
beim Sultan wird, wie aus Athen geschrieben
wird, von einem großen Theile der öffentlichen
Meinung mit lebhafter Zustimmung begrüßt, an
unterrichteten Stellen jedoch nicht für wahr-
scheinlich angesehen. „Mon Ath.“ führt aus, tausend
Gründe sprächen dafür, daß der König der Hellenen
dem Verlangen Abdul Hamid's, ihn in Konstan-
tinopel begrüßen zu können, entsprechen werde.
Man könne nur bedauern, daß die Beziehungen
zwischen der Türkei und Griechenland nicht schon
auch früher so vortreflich gewesen seien, wie heute,
denn dann stände es für die Türkei wie für
Griechenland um vieles besser. Die beiden
Staaten seien politisch aufeinander angewiesen,
und der Besuch des Königs Georg in Konstan-
tinopel könne für Griechenland und dessen Position
im Oriente nur von größtem Vortheil sein. —
„Empros“ bezeichnet den Empfang, welcher dem
Prinzen Christian in Konstantinopel bereitet
wurde, als einen neuerlichen Beweis der freundschaft-
lichen Beziehungen des Sultans für Griechen-
land und die griechische Dynastie. Nun gelte es,
die auf Gemeinsamkeit der Interessen und Gemein-
samkeit der Segne basirten Beziehungen der
beiden Nachbarstaaten noch inniger zu gestalten,
was am besten durch einen Besuch des Königs
Georg in der türkischen Hauptstadt erreicht werden
könnte. Das Blatt äußert sich dann in geradezu
überschwänglichen Worten über die staatsmännischen
Eigenschaften und die Verdienste des Sultans
Abdul Hamid. Wit nächsterer klingen die Be-
merkungen des „Aft“, welcher schreibt:

Ueber einen bevorstehenden Besuch des Königs
in Konstantinopel wurde allerlei phantastische Ge-
rüchte verbreitet. Sicher sei bis jetzt nur, daß der
Sultan den Wunsch äußerte, der König möge nach
Konstantinopel kommen, und daß König Georg
von diesem Wunsche durch den Ministerpräsidenten
und Minister des Aeußeren, Rallis, verständigt
wurde. Ueber die Antwort des Königs verlaute
bisher nichts Authentisches. Rallis verhalte sich
gegenüber den an ihn gerichteten Anfragen refer-
vort. Die allgemeine Ansicht der diplomatischen
Kreise Athens gehe aber dahin, daß der König
nicht nach Konstantinopel reisen werde. Dies
müsse Jedem begrifflich erscheinen, der die be-
sondere Bedeutung erwäge, die ein Besuch des
griechischen Herrschers in Konstantinopel gewinnen
könnte, da in der Türkei Millionen von Griechen
leben, deren Capfndungen durch die Anwesen-
heit des Königs der Hellenen in der Hauptstadt
des türkischen Reiches sehr stark berührt werden
würden.

— Die Wirren in Marokko. Von
der oranischen Westgrenze vorliegende Nachrichten
lassen erkennen, daß in den letzten Tagen die Lage
der kleinen, unter Befehl des Si Mohammed el
Guebba bei dem marokkanischen Grenzort Dabja
stehenden Abtheilung scharifischer Truppen sich
wesentlich gebessert hat. Gelährte deren Führer
noch vor kurzem dem französischen General Don-
nor, daß er ein Vorrücken erst dann wagen könne,
wenn seine Abtheilung auf 3000 Mann verstärkt
worden sei, so dürfte dieselbe diese Kopfzahl augen-
blicklich bereits bedeutend überschreiten. Am 29.
Juli sind 2000 Mann Sultansstruppen in Be-
gleitung größerer Schaaren regierungsfreundlich
gestanter Eingeborenen von der, an der Küstung
gelegenen Kasbah Saria aufgezogen und haben
noch am selben Tage den südlich gelegenen Ort
Arbal, auf dem Karten oft auch Agbal geschrieben,
erreicht. Dieselben dürften spätestens am 1. August
in der Umgegend von Duzja eingetroffen sein.
Es ist nun nicht sofort ein Vorrücken dieser
Speeresabtheilung gegen Tazza zu erwarten, denn
noch immer stehen Aufständische südlich von Duzja
bei dem ebenfalls an der französischen Grenze ge-

legenen Ort Sidi Kiffa, es ist sogar erst am
Juli zwischen Abtheilungen der beiden Lager
einem heftigen, allem Anschein nach aber un-
schiedenen Zusammenstoß gekommen. Si Moha-
med el Guebba und der General Bzime
Ahmed Ben Kerroum, der die Verstärkungen
Salda heranzuführen, werden sich zunächst gewun-
nen, jene Aufständischen aus der Nähe von
Kiffa zu vertreiben und somit bleibt zunächst
Gefahr weiter bestehen, daß durch Grenz-
schreitungen die Franzosen ebenfalls zum
Schreiten gezwungen werden können. Von
französischen Militärbehörden sind in letzter
Zeit nur sehr wesentliche Verstärkungen der
den Grenzorten untergebrachten Garnisonen
genommen worden, sondern man sühet noch im-
mer neue Kräfte nach der Grenze. So sind so-
kürzlich von Konstantine ein Bataillon Zuaven
ein Bataillon Tirailleurs gegen die oranische
Grenze in Marsch gesetzt worden. Die Neu-
gabe hat hier eine, in den letzten Jahren mächtig em-
geblühte Kolonisation zu schützen, deren re-
sturen und deren eben erst erbaute, oft noch
einmal genügend gegen Eingeborene ge-
Dörfer von etwaigen Bersprengern der maro-
kanischen Aufständischen arg bedroht werden
können.

Nach einer Mittheilung des Kaisers der
Bon Zeggou, eines ebenfalls in den weiten
des Amalats Dabja ansässigen Stammes, soll
Sultan seinen Marsch von Tazza nach
zwischen bewerkstelligt haben. Bewahrheitet
diese Nachricht, so würde ein weiterer Beweis
die Thatsache vorliegen, daß die aus dem
des Sultanates über Ocean zu uns gelangten
Nachrichten meistens glaubwürdiger und
als jene sind, die den Weg von Tazza über
Europa gelangt sind, sagen, daß der Sultan
thätig in der Nähe seiner Hauptstadt stehe.

**Gefährliche Gärungen in Persien.**

Aus Persien sind in diesen Tagen Meldun-
gen von Unruhen gegen die Babis eingetroffen.

Die innere Lage Persiens wird von Tag
zu Tag prekärer. In fast allen Provinzen gärt
und nachdem kaum die Unruhen in Teheran
drückt worden sind, kommen sehr ernste Meldun-
gen aus dem Süden. Ueberall ist es die Geistlichkeit,
die sich in ihrem Einfluß bedroht glaubt,
die Massen janaßirt und zu blutigen Ausschüt-
tungen treibt. Diesmal ist es den Mollas-
lungen, die seit lange bestehende Unzufrieden-
mit den gegenwärtigen Zuständen zu beunruhigen,
den Pöbel gegen die geschworenen Feinde
forcomplicirten Schittenthums und seiner Prie-
gegen die Sekte der Babis, zu hegen, und
mit so großem Erfolge, daß in Isfahan,
und Kerman ungefähr hundert ihrer Anhänger
Volkswuth zum Opfer gefallen sind. Diese
Anfang der fünfziger Jahre mit unerhörter
samkeit unterdrückte Sekte hat im letzten
zehnt einen Anhang gewonnen, der den Pöbel
wohl gefährlich werden kann. Die Ziele der
Bewegung sind sowohl religiös als sozialer
Natur. Sie erstrebt Befreiung des Individuums von
Knechtschaft in Religion und Staat und lehnt
vielfach an die christliche Sittenlehre an
Beispiel Monogamie und Emanzipation der
Je länger die bestehende Mächtwirtschaft dau-
desto mehr wird der intelligenter Theil der
völkerverderber babistischen Bewegung in die
getrieben, und es bedarf keiner besonderen Pro-
tengabe, um vorauszusetzen, daß der Babismus
nicht allzulange Zeit eine entscheidende Rolle
der persischen Geschichte spielen wird.

Es ist klar, daß es gar nicht um die
rottung der Babis abgehen war, denn diese
nicht mehr möglich, und die Hinrichtung
hundert Anhänger wird diese Bewegung
mehr aufhalten. Die Geistlichkeit mit Hilfe in
vergnügter Elemente hat lediglich die Absicht,
Regierung möglichst viel Schwierigkeiten zu
reiten und sie in den Augen des Volks zu
kreditieren. Es wäre ganz falsch, von einer al-
gemeinen revolutionären Bewegung in Persien
sprechen. Die Gefahr einer Staatsumwälzung
oder allgemeinen Anarchie würde erst vor-
den sein, wenn es den Feinden des Schahs
wider gelang, ihn zu stürzen. Er hat
zwei Satelliten, um nicht auch diese
wie schon so oft, mit den Mollas fertig zu
den. Unter Darbietung eines ansehnlichen
Gehaltes haben sich diese letzteren an den
sichigen Dozerepriefer in Kerebla gewendet und
gebeten, daß er dem Schah Vorstellungen über
Art und Weise seiner Regierung machen
Die persische Regierung ist nämlich in einer
gleich schwierigeren Lage als die türkische, inso-
als der Schah nicht wie der Sultan zugleich
geistliche Dozerepriefer ausübt, sondern diese
der Person des Vorstehers der schittischen
logen- und Rechtsschule von Kerebla ihm
dientert ist und gewissermaßen die höchste In-
stanz, wenn eine Regierungshandlung das
vergnügen des Volkes hervorgerufen hat.
und-gerne Mahner ist dem Machberecht
Schahs dadurch entzogen, daß sich Kerebla
türkischem Boden in der Nähe von Bagdad
bet. Da nun die Geistlichkeit sich stets den
schrin gibt, für die Rechte der Unterdrückten
zustehen, und die Einseitigkeiten des Dozere-
durch keinerlei Rücksichten auf die Staatsre-
beeinflusst werden, so läßt es sich verstehen,
die Regierung sich diesen im Volk ängstlich
lären schittischen Pöbel nicht zum Feinde
darf.

Im Jahre 1892 hat Kasreddin-Schah

des damaligen Oberpriesters, die Tabak-  
 heber, entsprochen, ohne eine Wene zu  
 obwohl dies dem Staate zehn Millionen  
 Beschädigung kostete.

ihren Klagen richteten sich hauptsächlich  
 wiederholten Klagen des Schahs nach  
 und die damit verbundenen Anleihen im  
 wahrscheinlich auch gegen die ver-  
 anzulehung von Europäern im Staats-  
 Bei allen dergleichen Ereignissen fragt  
 hier sofort: „Wer ist dahinter?“  
 glaubt die öffentliche Meinung, daß die  
 im englischen Interesse arbeiten. Die  
 are der von den Unruhen betroffenen  
 sind außer Stande, die Ordnung aufrecht-  
 denn es fehlt ihnen die Macht, ihren  
 Stellung zu verschaffen. Seit 3 Jahren  
 das an und für sich jämmerliche Ge-  
 reißens gänzlich verfallen lassen, so daß  
 an Tuppen mangelt. Man demüht sich,  
 als müßlich zehntausend Mann auf  
 zu bringen, um sie in die großen  
 legen; es dürfte aber noch geraume  
 ehen, bis sie an ihren Bestimmungsorten

Tageschronik.

Der Abgesandte Seiner Majestät des  
 Flügeladjutant Oberst Fürst  
 hat, wie wir im „Baput. Anzeig.“  
 eine Mission im Gouvernement Kiele  
 und bereist gegenwärtig zu Schiff  
 im Gouvernment Radom, um  
 nach Lublin und Warschau zu be-  
 den von dem östlichen Gouverneur be-  
 Parthen am Ufer versammelt sich das  
 Uberschwemmung heimgesuchte Volk, um  
 Doolensk die Kaiserliche Spende  
 Empfang zu nehmen.

Die **Trennankalt in Kochanowka**  
 sich in großer finanzieller Bedrängnis und  
 in ihrer Noth an den Herrn Stadtpräsi-  
 der Bitte um beschleunigte Auszahlung  
 seiner Rente gewandt. Die Stadt-  
 bewilligte befristet feinerzeit der  
 eine einmalige Subvention von 10,000  
 eine jährliche Subvention von 5000  
 für ihr von der Anstalt 15 Betten zu  
 werden. Nun hat die Stadt zwar über  
 schon verfügt, die verpöchte Summe  
 nicht ausgezahlt, so daß es befreit  
 daß sich das Comité der Trennankalt  
 hat, die östige Bitte an den Präsi-  
 richten.

dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß  
 der Vorstand der Trennankalt dringend einer  
 bedarf und alle Beiträge zu diesem  
 sowohl in Geld als auch in natura höchst  
 sind.

Der **christliche Wohltätigkeits-**  
 hat sich in seiner bedrängten pecuniären  
 dringend gesehen, den Betrag der wöchent-  
 Unterstützung, die die Bezirksvorsteher den  
 auszahlen, um die Fälle herabzusetzen.  
 die Lage des Vereins nicht besser wird  
 Maßregel auch für den Winter in Kraft  
 müssen.

Die **Sanitäts-Commission** mit Dr.  
 vorgestern mehrere tausend  
 Maccaroni aus der Fabrik von L. Rzy-  
 (Niederlage auf der Konstantiner Straße)  
 Dr. Slomicki (Niederlage Gajeliana 52),  
 mit Eigelb mit gelber Farbe gefärbt  
 In der 18 hgenannten Niederlage befanden  
 Maccaroni noch Schmutz, Erde u.  
 was den Geruch und die Dualität der Le-  
 mittel ungünstig beeinflussen muß.

In der Conditorei von Blalkin an der Ge-  
 lauer und Gajeliana-Straße wurden un-  
 Gehege gefunden, wodurch beim Kochen  
 Kupfer in die Flüssigkeit übergeht, was auch  
 in städtischen Laboratorium constatirt  
 Obenstehende unverzinsten Gefäß: fand die  
 Mission im Restaurant „Metropol“, Petrikauer  
 Nr. 18, und in der Conditorei von Domo-  
 Petrikauer Straße Nr. 28.

In der Fabrik von Ch. Wachberg an der  
 Straße Nr. 2 wurde wieder Sodawasser  
 ohem, undesillirtem Wasser hergestellt, auch  
 das Getränk infolge von unverzinsten Bal-  
 Kupfer und Blei.

In der Gegend des Alten Ringes fand die  
 Mission in fünf Restaurants von Schmutz  
 die Küchen. Schmutz wurde ferner in der  
 von S. Offenbach Widozka 16 gefunden.  
 in mehr als einem Duzend Lebensmittel-  
 entdeckte die Commission Unsauberkeiten  
 Sonst, das mit Anilin gefärbt war.  
 In allen erwähnten Fällen wurde gegen  
 Faber eine Klage beim Gericht ange-

**Wohltätigkeits Steuer.** Die Ab-  
 die der Lodzer Kreis im Jahre 1903 zum  
 der Warschauer Wohltätigkeits - An-  
 zu zahlen hat, beträgt 3941 Rbl. 58 Kop.  
 ertheilt sich auf die einzelnen Gemeinden  
 folgt:

Babier 59 Rbl. 52 Kop., Biedow 67 Rbl.  
 op., Broje 98 Rbl. 79 Kop., Brzega  
 Rbl. 86 Kop., Brz 296 Rbl. 39 Kop.,  
 no 112 Rbl. 60 Kop., Gopodarz 148 Rbl.  
 op., Gurl 149 Rbl. 70 Kop., Dzierz na  
 bl. 13 Kop., Zromin 98 Rbl. 70 Kop.,  
 onik 100 Rbl. 80 Kop., Lucimierz 80  
 50 Kop., Rakielica 61 Rbl. 90 Kop.,  
 jolna 138 Rbl. 55 Kop., Puczniew 78  
 55 Kop., Radogojec 955 Rbl. 85 Kop.,

Romb'ca 74 Rbl. 15 Kop., Rzew 213 Rbl.  
 48 Kop., Chojny 449 Rbl. 54 Kop., Gzarnowin  
 110 Rbl. 52 Kop., endlich die Stadt Zierz 423  
 Rbl. 90 Kop.

Das **Comité des 2 Theaters**  
 des Nüchternheits Curatoriums bringt zur all-  
 gemeinen Kenntniß, daß am Sonntag, den 9.  
 August, um 4 Uhr Nachmittags die Eröffnung  
 des Paradiesgartens mit einem großen Volksfest  
 stattfindet. Der Eintrittspreis beträgt für Erwach-  
 sene 10 Kop., für Kinder 5 Kop. Kinder bis zu  
 7 Jahren können von ihren Eltern unentgeltlich  
 eingeführt werden.

**Unfälle.** Dem am Gebäude des Grand  
 Hotels beschäftigten Arbeiter Wilhelm Giel, 49  
 Jahre alt, fiel ein Ziegel auf den Kopf und ver-  
 urachte ihm eine bedenkliche Wunde.

Auf der Bierhoma-Straße Nr. 18 belam der  
 Zimmermann Jan Zidlewicz, 30 Jahre alt, plötz-  
 lich einen epileptischen Anfall, stürzte vom Ge-  
 läßt herab und zog sich eine tiefe Wunde am  
 Kopf zu.

Auf der Zierz-Straße Nr. 29 geriethen  
 der Hausknecht Josef Sadowski und seine 26jäh-  
 rige Tochter Anna mit ihrem Mitwohner in  
 Streit und es entstand eine Prügelei, die mit  
 mehr oder weniger schweren Körperverletzungen  
 endete.

Herr **Pastor Gadsian** ist gestern  
 Nachmittag von seiner Auslandsreise zurückgekehrt  
 und wird am Sonntag Vormittag wieder zum  
 ersten Male Gottesdienst abhalten.

**Diebstähle.** Von der Verwaltung der  
 A. Kreisweil'schen Fabrik ging der Polizei die  
 Meldung zu, daß die Arbeiterin Franciska Bar-  
 bus im Verdacht des systematischen Diebstahls von  
 Tüchern stehe. Die Haussuchung bestätigte den  
 Verdacht vollkommen, denn in der Wohnung der  
 Person wurden gestohlene Tücher für 42 Rbl. ge-  
 funden und confiscirt.

Im Restaurant von Marian Zagajewski,  
 Skladowa-Straße 18, wurden vorgestern 50  
 Flaschen Schnaps, Papiros im Werth von 30  
 Rbl. und 7 Rbl. 25 Kop. bares Geld ge-  
 stohlen.

In der Fabrik von Feenl. und Comp. ent-  
 wandte die Arbeiterin Eva Bonn seit 6 Monaten  
 Garn und schädigte dadurch die Firma im Lauf  
 der Zeit um 200 Rbl. Auf erfolgte Anzeige  
 nahm die Polizei in der Wohnung der Incerimi-  
 nirtin eine Haussuchung vor und fand gestohlenen  
 Garn für 5 Rbl. 50 Kop. Die Diebin wurde  
 in Gefängnis abgeführt.

**Zwei Millionen Rubel zu ver-**  
**leihen.** Zwei Fabrikanten in Zunska-Bola, die  
 Hren Ferdinand Bohnte und Karl Kaeke er-  
 hielten vor einigen Tagen je einen in fehrstarkem  
 russisch geschriebenen Brief folgenden Inhalts aus  
 Kischiniew:

„Da ich von der Zuverlässigkeit Ihrer Firma  
 gehört habe, so gestatten Sie wohl, daß ich mich  
 mit einem Geldgeschäft sehr dilecter Natur an  
 Sie wende. Es giebt ein Kloster, dessen ältester  
 Mönch ein Vermögen von 2 Millionen besitzt, das  
 nach seinem Tode der Krone zufällt. Er hat eine  
 Geliebte und ein Kind, doch muß darüber das  
 tiefste Schweigen beobachtet werden, weil Mönche  
 keine Frauen haben dürfen. Man ist der Mönch  
 schon alt und will sein Vermögen den Seinigen  
 sichern, fürchtet sich aber, es seiner Geliebten schon  
 jetzt in die Hände zu geben, weil sie ihn dann  
 verlassen könnte. Er sucht daher eine Vertrauens-  
 person, der er eine Million Rbl. auf 10 Jahre zu  
 5 pCt. anvertrauen könnte, und verlangt da-  
 gegen Wechsel, die er an seine Geliebte cediren  
 und für sich behalten würde. Auf diese Weise  
 hätte er die Sicherheit, daß sie noch 10 Jahre mit  
 ihm leben wird.“

Ihre Zuverlässigkeit und Reclität kennend,  
 erlaube ich mir, Ihnen das in Rede stehende Ge-  
 schäft anzubieten, und bitte Sie um sofortige  
 telegraphische Mittheilung, ob Sie einverstanden  
 sind. Ich würde dann mit der Frau sprechen und  
 Sie hierher nach Kischiniew bitten, um das Ge-  
 schäft abzuwickeln. Ich hoffe zu Gott, daß wir  
 zusammen das Geschäft machen werden. Bitte  
 um strengste Discretion.

Hochachtungsvoll  
A. Janowski.

Meine Adresse ist: A. Janowski,  
Kischiniew, postlagernd.“

Die Hren Bohnte und Kuske, denen es  
 auf den ersten Blick einleuchtete, daß hier irgend  
 ein plumper Schwindel geplant war, verzichteten  
 selbstverständlich darauf, dem lebenswürdigen Ver-  
 mittler zu antworten, sie brauchen also die  
 Millionen nicht. Braucht sie vielleicht hier Je-  
 mand?

**Zwei internationale Taschen-**  
**diebe,** die aller Wahrscheinlichkeit nach aus der  
 hiesigen Gegend stammen, sind dieser Tage in  
 Kattowitz verhaftet worden. Die beiden  
 nannten sich Abraham Moschel Wasser-  
 man aus Biala und Lewel Grünberg  
 aus Bawer bei Warschau, doch sind dies vermuth-  
 lich fingierte Namen. Die Verhaftung erfolgte  
 auf folgende Art. Eine auf der Mühlstraße  
 wohnende Klempnerfrau beobachtete von ihrem  
 Fenster aus, wie sich drei Männer während der  
 Wocherwerkzeit vornehmlich in der Nähe der  
 Einkäufe besorgenden Marktbesucherinnen aufhiel-  
 ten. Sie sah auch, daß die Männer verschiedene  
 Male in die Nothtäfeln griffen und daraus Porte-  
 monnaies hervorholten, die sie an sich nahmen.  
 Ein Polizeibeamter, der von der Frau benach-  
 richtigt wurde, und der auch dieselben Wahr-  
 nehmungen machte, nahm zwei der Taschendiebe  
 fest, während der dritte entkam. Bei der Durch-  
 suchung der beiden fand man bei ihnen

drei Nabelschelne und eine Taschenuhr vor, die in  
 der Nacht vorher einem Sosnowicer Buchhalter  
 auf der Bahnfahrt von Gletow nach Kattowitz  
 abhanden gekommen war. Die Angabe der  
 Verhafteten, daß sie nachts vorher in einer Katto-  
 witzer Herberge übernachtet hätten, stellte sich als  
 unvahr heraus. Grünberg will aus London ge-  
 kommen sein, um in seine Heimath zu reisen.  
 Den Wassermann will er zufällig in Kattowitz  
 kennen gelernt haben, während er von dem dritten  
 Kumpane nichts wissen will. Bei Wassermann  
 wurde ein Paß auf den Namen Cohn aus  
 Kaminel vorgefunden.

**Immer langsam voran.** Seit  
 nahezu drei Wochen ist die Brücke auf der Kattow-  
 itzer Straße in ihrer ganzen Breite weggerissen und der  
 Wagenverkehr hat vollständig aufgehört. Dies ist  
 besonders für die Firma L. Alart & Co. sehr  
 unangenehm, denn da keine andere Straße zu  
 ihrer Fabrik führt, so müssen die schweren Last-  
 wagen über die durchwühlten Felder fahren und  
 die Pferde werden dabei schrecklich ruiniert, ja drei  
 Stück sind sogar gefallen. Anstatt daß nun die  
 Reparatur mit aller Energie ausgeführt würde,  
 arbeiten im Ganzen zwei Mann an der Brücke  
 und so wird es wahrscheinlich noch längere Zeit  
 dauern, ehe die Straße wieder befahrbar sein  
 wird. Sollte denn die Aufsichtsbekörde kein  
 Mittel kennen, um den betreffenden Unternehmer  
 von dem „Immer langsam voran“ abzu-  
 bringen.

Im **Meisterhausgarten** hat der Ca-  
 pitmeister Herr von Keerbergen morgen  
 sein Benefiz, das all den zahlreichen Fremden,  
 die sich der tüchtige Musiker hier im Lauf des  
 Sommers erworben hat, Gelegenheit giebt, ihm  
 ihre Sympathie durch die That zu beweisen. Die  
 Leistungen des geschätzten Benefizianten und seiner  
 wackeren Musikschüler sind an dieser Stelle schon  
 mehrfach gewürdigt und auch von unserm Publi-  
 cum gebührend anerkannt worden, wir haben in  
 diesem Sommer im Meisterhaus eine wirklich  
 gute Musik — daß sie nicht immer den  
 wadenten Zuspruch findet, liegt wohl einzig  
 und allein an dem fatalen Regenwetter, das in diesem  
 Sommer allen Concertgärten das Geschäft gründ-  
 lich verdorben hat. Um so mehr wollen wir  
 hoffen, daß der Himmel morgen, am Benefiz-  
 abend, ein freundliches Gesicht zeigt, damit der  
 Benefiziant wenigstens am Schluß seiner hiesigen  
 Thätigkeit noch einen schönen Eindruck erhält. An  
 zahlreichem Besuch wird es ihm bei gutem Wetter  
 gewiß nicht fehlen. Zum Schluß verdient noch  
 erwähnt zu werden, daß das in Hlenenhof concer-  
 tirende Streichorchester morgen Abend mitwirken  
 und das Programm dadurch abwechslungsreicher ge-  
 halten wird.

**Wintergarten.** Zum Benefiz des  
 beliebten polnischen Humoristen Herrn Bro-  
 nowski hatte sich am Donnerstag im Clubstie-  
 ment Adolf Fischer ein so zahlreiches Publikum  
 eingefunden, daß beinahe sämtliche Tische besetzt  
 waren. Der Benefiziant hatte für seinen Ehren-  
 abend ein fast gänzlich neues und reichhaltiges  
 Programm zusammengestellt und enterte nach jeder  
 Nummer reichen Beifall. Bronowski ist Komiker  
 vom Scherel bis zur Sohle und bringt seine  
 Sachen so wirkungsvoll zur Darstellung, daß er  
 dem beliebtesten Humoristen Ludwikowski in keiner  
 Weise nachsteht. Wie beliebt Herr Bronowski ist,  
 geht daraus hervor, daß ihm an seinem Ehren-  
 abend eine kostbare goldene Taschenuhr, ein schönes  
 silbernes Papierportefeuille und viele Kränze und  
 Bouquets überreicht wurden. Dies sind Geschenke,  
 die bisher bei uns noch kein Humorist einge-  
 heimlich hat. Aber nicht allein der Benefiziant,  
 sondern auch alle Mitwirkenden trugen zum  
 Gelingen dieses Abends wesentlich bei. So muß  
 in erster Reihe der Damen-Imitator Herr Edler  
 von Meiß hervorgehoben werden, der die  
 Damenrollen großartig darstellt und seine Vor-  
 träge trefflich zu Scherz bringt. Ein ausgezeich-  
 neter Coupletjäger ist der Russe Arsenjew, der  
 den flotten Juden so naturgetreu darstellt, daß er  
 die Lacher auf seiner Seite hat. Ferner tritt dort  
 ein Tropenzänker Herr Allemann auf, der auch  
 gleichzeitig ein guter Parlerreactant ist, auf  
 seine Leistungen sind korrekt und sicher und bie-  
 ten den Besuchern eine schöne Abwechslung. Auch  
 wirkte der Lodzer bekannte Charakterkomiker  
 Toelig mit und gab einige Couplets zum  
 Besten, die mit großem Beifall aufgenommen  
 wurden.

Es würde zu weit führen, wollten wir über  
 alle Actisten und deren Leistungen ausführlich  
 schreiben. Nur das sei gesagt, daß sie alle Gutes  
 leisteten und man somit einen Besuch des Fischer-  
 schen Gartens bestens empfehlen kann.

**E. V.**  
**Etwas vom Singen.** Wie lieblich  
 hört es sich an, wenn aus frischen Kinderkehlen  
 frohe Lieder erklingen! Man läßt es heute leider  
 allzuwenig, das Singen gemeinsam mit den  
 Kleinen; und doch ist die Freude an einem ein-  
 fachen, schönen Lied eine unerlöschliche Quelle  
 des Genusses. Kinder müßten öfter angehalten  
 werden, die in der Schule oder früher im Kinder-  
 garten gebildeten Lieder auch zu Hause zu singen.  
 Mütterchen lernt sie dann mit, und wie hübsch ist  
 es, wenn man bei einem Spaziergang im Früh-  
 ling, draußen in Wald und Feld, nach der frischen  
 Melodie marschirt oder, im Grase gelagert, mit  
 den Vögeln um die Wette singt! Und das Sin-  
 gen ist auch gesund. Die zarte Brust stärkt sich  
 dabei, weitet sich und besonders gilt dies vom  
 Gesang in der freien Natur, wo die Lunge die  
 herrliche Waldluft einathmet und ein frohes Gefühl  
 in die jungen Herzen einzieht, ein ppphyisches und  
 ein seelisches, denn Körper und Geist stehen ja in  
 steter Wechselwirkung miteinander.

„Wo man singt, laß dich ruhig nieder, köse  
 Menschen haben keine Bieder!“ sagt der Dichter so  
 wahr. In der Freude an der Musik liegt auch  
 die Freude am Guten und Schönen, und die  
 Liebe zum Gesang ist ein Talisman, der vielleicht  
 manch schädliche Einflüsse abwehrt, die sonst Besitz  
 von dem Herzen genommen hätten.

**Für das evangelische Waisen-**  
**haus** in Lodz sind bei dem Unterzeichneten fol-  
 gende Spenden eingegangen:

Von H. Eduard Jung	Rbl. 3.—
von Fr. N. N.	10.—
„ N. N.	6.50
„ N. N.	1.—
„ N. N.	10.—
durch Frau Emilie Rathfelder auf der Hochzeit des Hrn. Richard Bestel mit Fel. Krause ges.	4.60
Frau S. ligger gesammelt am Ge- burtsstag	2.—
und bei der Taufe des Karl Nichter	3.—
von N. N. ein Wegenpferd und ein Kinderanzug	3.—
durch Hrn. N. Hugel bei der Taufe seines Kindes gesammelt	3.20

Den freundlichen Spendern dankt im Namen  
der Waisenkinder  
R. Gundlach, Pastor.

**Unbestehbare Vorkachen:**  
 Stillermann & Hummer aus Bjanek, A.  
 Koldt aus Stuttgart, Sch. Goldberg, Marciszewski,  
 M. Gajewski und Sch. Wais, sämmtlich aus  
 Warschau, J. Hoff, aus Amsterdam, J. Przy-  
 bicki, S. Goldberg und N. Kimmel, sämmtlich  
 aus dem Pottswagon, Dombrowski aus Nida-  
 Gajewski, Lewenthal aus Döbeln, L. Podat  
 und M. Chyrin, beide aus Szydlowiec, Sch.  
 Strohweiss aus Kielec, A. Bronstein aus So-  
 roka, B. Berjon aus Berditschew, A. Walf,  
 A. Schulz und B. Nyand, sämmtlich aus  
 Reval.

Kleine Chronik.

Ausland.

Die „Frankf. Zg.“ meldet aus New York:  
 Die Hälfte der Baumwollfabriken hat bereits die  
 Produktion eingestellt, weitere folgen tagtäglich.  
 Ein dreifacher Mord ist in dem luxem-  
 burgischen Dole Scha verübt worden. Der im  
 dortigen Schlachthaus beschäftigte Gelle Mühl  
 hatte seine Entlohnung erhalten. Um sich zu  
 rächen, fiel er über den Sohn des Schlachthaus-  
 directors her, tödtete ihn durch Schüsse mit einem  
 großen Messer und ließ dann zwei andere Schläch-  
 terburden nieder. Mühl, der aus Deutschland  
 desertirt war, wurde verhaftet.

Die Witwe eines zentralamerikanischen  
 Präsidenten wurde in New York von der Polizei  
 festgenommen. Es handelt sich um die Frau des  
 einstigen Präsidenten Barrios von Guatemala,  
 der im Jahre 1898 ermordet worden war. Sie  
 fanden Schußwunde an Barrios, die Nordameri-  
 kanerin ist, nach in den Straßen New York  
 und saßten sie ab, als sie sich in betrunkenem  
 Zustande umhertrieb.

Uberschwemmungs-Katastroph: in China.  
 Wie ein Telegramm aus Port Arthur meldet,  
 richtete in Tschifu ein Wolkenbruch großes Uebel  
 an. Von den Bergen herabstürzende Wasser-  
 massen drangen in die Stadt, zerstörten viele  
 Häuser und schwemmten Menschen und Vieh  
 fort. Mehr als 700 Personen sind umgekum-  
 men, etwa 2000 ohne Existenzmittel.

Die bulgarische Regierung vergab 15  
 Millionen Rands für Patronen an die Hirtenberg-  
 ger Patronenfabrik.  
 2516 Lynchmorde sind im ganzen wä-  
 rend der 17er Jahre in den Vereinigten  
 Staaten vorgekommen. Davon vielen 2086 auf  
 die Südstaaten und 436 an die anderer Theile  
 des Landes. Nur vier Staaten hatten in dieser  
 Zeit überhaupt keine Lynchgerichte, nämlich Mas-  
 sachusetts, New Hampshire, Rhode-Island und Utah.  
 Von den Gehächten waren 1573 Neger. Die  
 übrigen waren, mit Ausnahme von 7 Chinesen,  
 Weiße. Bezeichnend ist es, daß in den letzten  
 Jahren der Verhältniß sich, mit dem der Norden  
 an den Lynchmorden betheiligt ist, immer größer  
 wird.

Mascagni scheint sich an Italien, das  
 ihn in der letzten Zeit so schlecht behandelt hat,  
 fürchterlich rächen zu wollen: er bedroht das un-  
 dankbare Vaterland mit nicht weniger als vier  
 neuen Opern. Nach der in Rom erscheinenden  
 Theaterzeitung „Il Proficeno“ arbeitet Mascagni  
 gegenwärtig an folgenden Werken:  
 „Maria Antoinetta“ (Tri von Jllica), „Be-  
 stalla“ (Tri von Tarzoni-Dozzetti), „Stella“ (Tri  
 von Renate Fucin) und „Frou Frou“ (Tri von  
 Mario Gobbe und Vincenzo Morella). Vier  
 Opern auf einmal — Mascagni scheint einen  
 Rekord als Opernkomponist aufstellen zu wollen.

Während des Besuchs des Königs von  
 England in Irland wurde ein prächtiges Arm-  
 band viel bemerkt, das Eduard VII. am linken  
 Handgelenk trägt. Der König trug dieses Schmuck-  
 stück schon, als er noch Prinz von Wales war.  
 Man erzählt nun, daß dieses Armband eine  
 Reliquie ist, die von einem schrecklichen histori-  
 schen Drama stammt. Es war das Armband,  
 das der Kaiser Maximilian trug, als er in  
 Mexiko erschossen wurde. Wie dieses Schmuckstück  
 in den Besitz Eduards VII. gekommen ist,  
 ist nicht bekannt.

Zu der Reise des Kaisers Wilhelm nach Österreich-Ungarn, welche bereits vor einiger Zeit als für den Monat September er. bevorstehend angekündigt wurde, werden jetzt folgende Einzelheiten gemeldet: Der Kaiser trifft, wie nunmehr festgestellt, am Vormittag den 18. September in Wien ein, wo ein zweitägiger Aufenthalt in Aussicht genommen ist. Während dieser Zeit wird der Monarch die großen Fremden-Appartements in der kaiserlichen Hofburg bewohnen. Von Wien aus bricht sich der Kaiser, einer Einladung des Erzherzogs Friedrich folgend, nach dessen Befehlungen in Buda in Ungarn. Wie verlautet, wird der Monarch am 20. September von Wien zunächst nach Mohacs fahren, von wo alsdann an Bord eines Separatdampfers die Reise donauabwärts in die Bely'schen Sogdreviere fortgesetzt werden soll. Dem Vernehmen nach beabsichtigt auch Kaiser Franz Josef an diesen Hochwildjagden theilzunehmen.

Aus aller Welt.

Was ein Konklave kostet. Es wurde berichtet, schreibt der „Gaulois“, daß die zweite der neunzigsten Kongregationen für das jährige Konklave den Einrichtungsplan angenommen hatte, der beim Konklave von 1878 zur Anwendung kam. Es ist daher von Interesse, zu erfahren, worin sich das Konklave von 1878 in materieller Hinsicht von den vorhergehenden unterscheidet und welche Summen bei dieser Gelegenheit das Budget des heiligen Stuhles belasteten. Die große Neuuerung des Konklaves von 1878 war das Ausheben der Zellen und die Einverleibung aller Stockwerke des päpstlichen Palastes in die Einschließung. Im übrigen mußte alles dabei improvisiert werden. Das Konklave, das mit der Wahl Pius' 9. endete, fand im Vatikan statt. Für das Konklave von 1878 wurden die großen Säle des Vatikan in kleine Wohnungen von drei oder vier Zimmern abgetheilt, die durch einfache Verschlüsse voneinander getrennt waren. So brachte man ebensolche Wohnungen fertig, als Mitglieder des heiligen Kollegiums vorhanden waren, so daß jeder Kardinal bei seinem Zimmer seinen Konklavisten und seinen Bedienten unterbringen konnte. Der Saal des Konsistoriums im zweiten Stock wurde für die Plenarsitzungen des Konklaves hergerichtet, die Säle des ersten Stocks für die besonderen Kommissionen und Kongregationen. Die Küchen wurden im Erdgeschoß deselben Gebäudes eingerichtet. Der Küchenstübchen kam beim Konklave von 1878 zum ersten Mal in Betrieb. Bei den vorhergehenden Konklaven wurden die Mahlzeiten der Kardinals außerhalb bereitet und im Galawagen herangebracht; diese kulinarischen Züge mit ihrem „Papst“, von einem Mundschentel und einem Stallmeister begleitet, bildeten eine Merkwürdigkeit des alten Rom. Dieser ganze Apparat verhinderte aber doch keineswegs, daß die Speisen sorgfältig von den Vorgesetzten der Wache untersucht wurden, die den Auftrag hatten, sich zu überzeugen, daß die Speisen keine Pfortschast enthielten. Im Jahre 1878 ließ der Kardinal Hohenlohe als einziger unter allen Mitgliedern des Wahlkollegiums seine Mahlzeiten von außerhalb bringen; diese Ausnahme rief natürlich viele Kommentare hervor. Die nach dem Plan von Martinucci ausgeführten Arbeiten kosteten genau 51,871 Fr. 67 Cent.; dazu muß man die 20,000 Fr. zuzählen, die dem Architekten Bisp'nani für die Herrichtung der Sixtinischen Kapelle zu einem Abstimmungsraum gezahlt wurden. Die Einrichtungskosten für das Konklave betragen im ganzen gegen 150,000 Fr. Das war verhältnismäßig wenig. Ehemals überschritten die Kosten für ein Konklave gewöhnlich 500,000 Fr. und erreichten bisweilen sogar das Doppelte. Der Kamertengo Ricci machte übrigens in demselben Sinne bedeutende Einsparnisse. So reduzierte er das „Antrittsgeld“ für die Konklavisten von 15,000 auf 5850 Lhaler, verweigerte Martinucci die außerordentliche Gratifikation von 1000 Lhalern und widersetzte sich den übertriebenen Forderungen der empörtten Edweigerarden energisch. „Questi uoi sono abadi“ antwortete er unerschütterlich denen, die ihm die Tradition rohielten, und damit ging er darüber hinweg.

Eine wahre Mordepidemie herrscht gegenwärtig in England, zwanzig Mörder harren dort der für sie treffenden Sühne. Hier nur eine kleine Blumenseite: In Island erschießt ein Sohn kaltblütig aus einem nichtlagenden Grund den Vater. In Ramsgate läßt ein Vater den Sohn durch eine Dynamitbombe in Stücke reißen. In der Nähe von Oxford erwürgten jugendliche Dienstmädchen ihre blonde Herrin und in London vergifteten zwei Frauen gewerbmäßig Dutzende neugeborner Kinder. In Silveby, einem Dorfe unweit Leicester, lauern zwei aus Südafrika hingekehrte Soldaten wegen einer trivialen Differenz einem Polizisten die ganze Nacht auf und erschließen ihn aus ihrem Hinterhalt beim Morgengrauen. Im beliebtesten Theil der City, gegenüber dem Palast der Bank von England, erschloß eine kaum 20 jährige Gouvernante, die den poetischen Namen Kitty Byron trägt, ihren ungetreuen Liebhaber, ein bekanntes Mitglied der Stock Exchange. Drei Tage nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause lödt ein Mann, Edwards, eine ganze Familie in eine leere Wohnung, erschlägt sie und begräbt die drei Leichen kaltblütig im Garten. Der schlaue Moskowit, der sich Champan nannte, heirathete dreimal und vergiftete der Reihe nach seine Frauen.

Neuerung im Wartezimmer. Time is money, nicht nur für die Ärzte, sondern auch für die Patienten. Man hört häufig darüber Klagen, daß die Klienten im Wartezimmer des Arztes so viel Zeit verlieren, und man muß zugestehen, daß dies dem Mangel einer zweckmäßigen Einrichtung entspringt. Die Patienten müßten überall — vereinzelt b. sieht diese Praxis schon — beim Betreten des Wartezimmers eine Ordnungsnummer erhalten. Diese sichert ihnen einestheils einen Platz in der Reihenfolge der Klienten, andertheils ermöglicht sie ihnen, bei längerer Dauer in der Zwischenzeit andere Geschäfte zu besorgen. Viel unnütziges und auch peinligendes Warten wird dadurch erspart.

Die Symbole der Frau Iphigene. Athene Humbert rüstet sich, in angemessener Toilette vor ihren Richtern und vor dem Publikum zu erscheinen. Unlängst gab ihr die Wahl einer Feder für ihren Hut, ob weiß oder schwarz, ob ein Symbol ihrer Unschuld oder ein Zeichen der Trauer über die erfahrene Unbill — viel zu denken und den Fernschreibern sehr viel zu schreiben. Jetzt soll eine andere wichtige Frage den Geist der armen Frau, durch deren Hände Millionen geronnen sind, beschäftigen: Wird Präsident Doucet ihr ein neues Korsett für ihre rundliche Körperfülle bewilligen? Wahrscheinlich ja, obwohl angedeutet wird, der Gerichtsarzt Sacquet sei nicht ganz dafür, weil durch Schnüren leicht Dymmachten verursacht werden können. Man wiß aber schon, daß Frau Humbert auch ohne ein neues Korsett in der Kunst, sich durch Dymmachten interessant zu machen oder D. den Zeit zu gewinnen, bewandert ist.

Telegramme.

Petersburg, 6. August. Wie die „Gandels-Telegramm-Anz.“ meldet, wurde in Schitomir der Brandmeister Ossipow unter dem Verdacht der Theilhaberschaft an einer Brandstiftung verhaftet. Eine Stunde vor der Verhaftung hatte seine Frau sich vergiftet.

Taganrog, 6. August. Um 4 Uhr wüthete hier ein furchtbarer Sturm mit Wolkenbruch und Hagel. Die Keller sind voll Wasser, die Dächer abgedeckt, die Gemüsegärten verwüstet.

Berlin, 6. August. Der „B. f. B.“ wird aus Sofia gemeldet, daß nach gleichlautenden Nachrichten aus verschiedenen Quellen der macedonische Aufstand im Zunehmen begriffen sei.

Berlin, 6. August. Die „Germania“ weiß zu berichten, daß der Papst den Cardinal Merry del Val zum Unterstaatssekretär ernannt habe.

Altenburg, 6. August. Ein Doppelmordversuch und Selbstmord brachten einen großen Mifton in die Festfeier. Der hiesige Dentist Thal hatte geschäftliche Differenzen mit seinem Assistenten, der sich weigerte, in einer Prozes'sache ein von Thal gewünschtes Zeugniß abzulegen. Thal feuerte darauf aus einem Revolver mehrere Schüsse auf den Assistenten und dessen junge Frau ab. Der Assistent wurde am Kopf schwer verwundet, ebenso seine Frau, welche heute Nachmittag an den Verletzungen starb. Thal, welcher zunächst die Flucht ergriff, erschloß sich bald darauf. An dem Aufkommen des ins Krankenhaus geschafften Assistenten wird gezweifelt.

Wien, 6. August. Wie von informierter Seite berichtet wird, schweben zwischen Österreich und Italien Verhandlungen, welche den Abschluß einer provisorischen handelspolitischen Vereinbarung zwischen den beiden Staaten bezwecken.

Wien, 6. August. Die Nominierung der Papstwahl traf heute hier ein und wurde nach Tisch dirligelt.

Wien, 6. August. Der hier weilende Sekretär des Königs von Serbien D. Nenadow'eg erklärte, der König sei in der inneren Politik entschlossen, die Vergangenheit völlig zu vergessen und ihre Spuren zu verwischen. Er werde sich streng an die Konstitution halten. Was die äußere Politik anlangt, so sei er der Überzeugung, daß Serbien vor allem Ruhe brauche. Die macedonische Frage werde keine Schwierigkeiten bereiten, da die Serben in brüderlicher Freundschaft mit den Bulgaren verharren würden.

Pest, 6. August. Blättermeldungen zufolge hat der Chef des bulgarischen Komiers Boris Sarafow kürzlich in Ranczowa gewillt, wo er für die großbulgarische Propaganda Gelder gesammelt hatte. Als die Polizei nach ihm sahndete, war er bereits geflüchtet.

Pest, 6. August. Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary wird noch im Laufe dieser Woche an das Hoflager nach Sischl reisen. Von der Audienz mit dem Kaiser wird es abhängen, wann die Demission Khuens erfolgt. Daß das Kabinett im Amte verbleibt, gilt als undenkbar.

Paris, 6. August. Für die Niederlage Frankreichs bei der Papstwahl wird hier allgemein die französische Diplomatie verantwortlich gemacht. Sie hätte zu früh und zu deutlich betont, daß Rampolla als eifriger Beihiliger des französischen Vorklators über die Katholiken im Orient Frankreich sympathischer wäre als jeder andere Cardinal. Das Uebrige habe die stille, aber eifrige Arbeit Kopp's gethan, der zusammen mit den österreichischen Cardinälen die Candidatur Rampollas unterminirt habe. Dieser Agitation habe die französische Diplomatie zu wenig Bedeutung beigelegt.

Toulouse, 6. August. In Clerc (Dep. Haute Garonne) wurden durch eine Feuersbrunst 15 Wohnhäuser und 18 Scheunen in Asche g.l. gl. Ob Menschen in den Flammen umgelommen sind, steht noch nicht fest.

London, 6. August. Blättermeldungen zufolge ist Lord Salisbury schwer erkrankt.

London, 6. August. Im Ministerium des Aeußern fand ein Ministerrath statt, in welchem wichtige Fragen erörtert worden sein sollen.

Rom, 6. August. Auf die Vorstellung des Secretärs der Congregation der Confessoren, daß einige Congregationen vor der Lösung des Papstes nicht arbeiten könnten, beschloß Pius X, sich am kommenden Sonntag lösen zu lassen. Alle ausländische Cardinäle werden an der Lösung theilnehmer. Auch das ganze diplomatische Corps kommt zu diesem Zweck von der Abreise zur Stadt.

Rom, 6. August. Der Berliner Vertreter eines amerikanischen Blattes richtete an den Cardinal Kopp die Frage, wie sich Pius X. gegenüber Deutschland und Italien verhalten werde. Kopp antwortete: gegen Deutschland freundschaftlich und friedlich, gegen Italien zurückhaltend, aber nicht herausfordernd.

Rom, 6. August. Gleich nach seiner Wahl sandte der Papst ein sehr herzliches Telegramm an seine beiden Schwestern. Die eine lebt in Salzano, die andere ist verheirathet an einen Gastwirth in Nies, der Geburtsstadt des Papstes.

Rom, 6. August. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Wahl Rampollas nur durch das Veto Österreichs verhindert wurde. Die Blätter versichern, daß das Veto nach vorhergegangener Verständigung mit Deutschland eingelegt wurde.

Rom, 6. August. Von den Appartements Leo's XIII. sind die Siegel abgenommen worden.

Rom, 6. August. Der Papst hat zum Wiederaufbau des Campanile in Venedig eine bedeutende Summe gespendet.

Rom, 6. August. Zanardelli richtete an den Polizeipräsidenten von Rom folgendes Telegramm: „Der neugewählte Papst hat uns seine Wahl nicht angezeigt. Ich theile Ihnen mit, daß die Staatsbeamten an den kirchlichen Feierlichkeiten, die auf die Wahl folgen, nicht theilnehmen dürfen.“

Madrid, 6. August. Das Gerücht von einem Attentate auf den König wird von der Regierung für unbegründet erklärt; ebenso sei es nicht richtig, daß der König erkrankt sei.

Konstantinopel, 6. August. Da die Cholera in Syrien immer größere Ausdehnung gewinnt, wurde hier für vorläufige Herkünfte eine zehntägige Quarantäne verhängt.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Götski aus Charlow — Porakow aus Tils — Verakson aus Odessa — Kaner aus Kersch — Panagolow aus Hamburg — Glich aus Dmsl — Apel aus Wien — Adjemow aus Gjel — Sliwker aus Verblischew — Nemikowski aus Kiew — Dawydenko aus Bobrowel — Karajew aus Simseropol — Kantorowicz aus Berlin — Schmidt aus Wien — Schild aus Charlottenburg — Bobowicz, Medeln und Hershann aus Moskau. Hotel Manneussel. Herren: Adres aus Grodno — Seidemann aus Zawiercie — Gamparumow aus Nachiczwan — Schlow aus Dwinel — Kopsijon aus Wilna — Pjewicki

aus Kallisch — Berger aus Riga — Sin Watschow — Bissarabow aus Verblanek. Hotel Victoria. Herren: Kaus aus Nowosybel — Mummelshwill aus D. Goreschwill aus Baku — Sejanang aus K. — Kalner aus Sosnowice — Bakf Kerisch-Senikol — Dybyzicki aus Warsz Kiratofow aus Bladilawlas.

Todtenliste.

- Elisabeth Clotra Kropf, 5 Mo Nawrosstr. Nr. 7. Olga Semper, 1 Jahr 5 Mo Niedzianastr. Nr. 10. Arthur Häusler, 11 Tage, Dabid Dala-Kullmann, 24 Monate, E. torckstr. Nr. 19. Johann Kruschel, 9 Jahr 7 Mo Widzew. Wanda Adela Spelling, 3 Mo 3 Wochen, Raw ostf. Nr. 68. Auguste Klose, 1 Jahr 2 Mo Gluwast. Nr. 36. Robert Czwinel, 3 Monate, Nr. 148. Johanna Elisabeth Rindt, 6 Mo Petrikauerstr. Nr. 199. Wiktor Smudzinski, 9 Monate, Dr. w. eta Nr. 27. Janina Raizla, 6 Wochen, Wlobykaste Nr. 4. Maryanna Kulkowska, 7 Wochen, (u. y.) Zwadzast. Nr. 3. Eleonora Syplida, 11 Monate, luter Ring Nr. 7. Maryanna Kujawa, 1 Jahr, Al. derstr. Nr. 22. Wladyslaw Rakicki, 2 1/2 Jahr, W. niastr. Nr. 12. Antoni M. Klajczyk, 3 Monate, E. niastr. Nr. 30. Maryanna Mityjas, 7 Wochen. Mieczyslaw P. wial, 8 Monate. Maryanna Ewardowska, 77. Cäcilie Dolinska, 1 Jahr. Barbara Walczyńska, 55. Weronika Ezymanela, 1 1/2 hr.

Nachstehende Telegramme vom Telegraphenamt theils mangelhafter Adresse, theils anderen Gründen nicht zugewendet werden:

Flatt aus Witebel — Hellwig aus E. — Szygmal aus Kallisch — Bukatow Fastowo — Kullgow aus Petersburg.

Anmerkung: Personen, welche eine oben angegebenen Depeschen in Empfangmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Die Staatsbank verkauft:

Kratten: auf London auf 3 Monate zu 93,80 für 100 auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 auf Paris auf 3 Monate zu 37,32 für 100 auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,45 für 100. Holl. Gulden. Gelds: auf London zu 94,40 für 100 für 100 auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark. auf Paris zu 37,57/100 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,25 für 100 Holl. Gulden. auf Wien zu 39,50 für 100 österr. Kronen. auf Kopenhagen zu 52,10 für 100 dän. Kronen. Die Staatsbank wechselt Kreditbillets: 100-Münze um in unbeschränkter Summe. 1/2 Imperial, enthält 17,424 Reichsgold. Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1836 — 1896 zu 15 R. — Halvimperiale aus den Jahren 1836 — 1896 zu 7 R. — Imperiale und Halvimperiale noch in Umlauf, desgleichen Gulaten — nach dem Umlauf des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet den 1 Sol. der Münze = 5 Abl. 05 Kop. 1 Doli = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Berlin, den 6. August 1903. 100 = Rubel 216 Mt. 05. Ultimo = Mt. 216 —. Warschau, den 6. August 1903. Berlin . . . . . 46 30 London . . . . . 9 47 Paris . . . . . 37 70 Wien . . . . . 39 66

**Fahrplan**

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Łódz—Pabianice, Łódz—Zgierz.

**Linie Łódz—Pabianice.**

Abfahrt des 1. Zuges aus Łódz um 7.00 früh  
Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Łódz 11.00 Abends.  
Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh.  
Ankunft in Łódz 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.—  
Abends, Ankunft in Łódz 11.25 Abends.

Außer dem coursfiren täglich  
**Specialzüge:**

Abfahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh.  
Ankunft in Łódz 6 " 20 "  
Abfahrt von Łódz 12 " " "  
Ankunft in Zgierz 12 " 30 " Nachts.

An Wochentagen coursfiren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Łódz—Zgierz und jede 30 Minuten auf der Linie Łódz—Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Łódz—Zgierz und jede 15 Minuten auf der Linie Łódz—Pabianice.

Außerdem coursfiren täglich  
**Specialzüge:**

Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.  
Ankunft in Łódz 6 " 15 "  
Abfahrt von Łódz 12 " " "  
Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

**Lehrfabrik**  
Prakt. Ausbildung in Maschinenbau und Elektrotechnik. Curs. 1. Jahr. Prospect d. Georg Schmidt & Co., Ilmonau L. Th.

**Linie Łódz—Zgierz.**

Abfahrt des 1. Zuges aus Łódz 7.00 früh. An-  
kunft in Zgierz 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Łódz 11.00 Abends.  
Ankunft in Zgierz 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh. An-  
kunft in Łódz 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends.  
Ankunft in Łódz 11.35 Abends.

**Dr. S. Lewkowicz.**  
Zachodniast. 33, neben den Łobard.  
Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nachm.  
Für Damen von 2—3 Uhr.  
An Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 5—8

**Meisterhaus.**

Sonnabend, den 8. August. a. c.

**Großes Benefiz-Concert**

für den Herrn Kapellmeister van Meerbergen.

Unter Mitwirkung des Streichorchesters des 37. Infanterie Regiments.

Anfang 6 Uhr Abends.

A. Baum.

In meiner

**Mädchenschule**

Betrifauerstraße Nr. 182

beginnt das neue Schuljahr am 20. August. Anmeldungen neuer Schüle-  
rinnen im Alter von 6 Jahren an weiblich entgegengenommen.

Klara Weigelt, geb. Fal. mann.

**Stahlpanzer-Cassenschranke**

neuester Konstruktion, feuer- und die-  
bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,  
Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände

empfehl: 150—45

**Die älteste Fabrik für  
feuerteste Cassenschranke**

im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem  
Jahre 1840 bestehend,

**ROBERT BOHTE**

Warschau, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.



**Gebethner & Wolff**

Warschau,

17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Aeolianos  
und Orgeln.

**Fabriks-Niederlage**

von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik

**„Malecki“.**



**Im Abendrot.**

Roman von Alfred Saffen.

(29. Fortsetzung.)

Das wäre eine Wohlthat gewesen, und sie glaubte an keine Wohlthat mehr, die ihr gelten könnte. Sie war ja die Bewoisin der aller Bewoisinnen!

Sie sagte sich nicht ein Wort, daß sie sich so fühlte. Sie dachte nicht daran, daß sie auch eine Wohlthat gewesen wäre. Sie dachte nur daran, daß sie eine Wohlthat gewesen wäre.

Sie dachte an den Gedanken nicht zu ihr, sich vor sie zu stellen und in ruhiger Selbstverständlichkeit zu sprechen: Bin ich ein Mensch, der draußen im nächtlichen Waldesdunkel nach einer Wohlthat sucht? Bin ich ein Mensch, der der Bewoisin für eine solche Wohlthat dankt durch eine jämmerliche Lüge zu entfliehen sucht?

Nein, er kam nicht so zu ihr, brachte ihr keine Bewoisung. Sie mußte leiden, leiden, leiden! Sie hatte es verdient — Hundertmal, tausendmal!

Wie lange sie rücklings auf dem Teppich gelegen, geschüttelt von qualvollen Kitzelkrämpfen, sie wußte es nicht.

Plötzlich fuhr sie empor zu sich selber. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient.

Sie dachte an den Gedanken nicht zu ihr, sich vor sie zu stellen und in ruhiger Selbstverständlichkeit zu sprechen: Bin ich ein Mensch, der draußen im nächtlichen Waldesdunkel nach einer Wohlthat sucht? Bin ich ein Mensch, der der Bewoisin für eine solche Wohlthat dankt durch eine jämmerliche Lüge zu entfliehen sucht?

Nein, er kam nicht so zu ihr, brachte ihr keine Bewoisung. Sie mußte leiden, leiden, leiden! Sie hatte es verdient — Hundertmal, tausendmal!

Wie lange sie rücklings auf dem Teppich gelegen, geschüttelt von qualvollen Kitzelkrämpfen, sie wußte es nicht.

Plötzlich fuhr sie empor zu sich selber. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient.

Sie dachte an den Gedanken nicht zu ihr, sich vor sie zu stellen und in ruhiger Selbstverständlichkeit zu sprechen: Bin ich ein Mensch, der draußen im nächtlichen Waldesdunkel nach einer Wohlthat sucht? Bin ich ein Mensch, der der Bewoisin für eine solche Wohlthat dankt durch eine jämmerliche Lüge zu entfliehen sucht?

Nein, er kam nicht so zu ihr, brachte ihr keine Bewoisung. Sie mußte leiden, leiden, leiden! Sie hatte es verdient — Hundertmal, tausendmal!

Wie lange sie rücklings auf dem Teppich gelegen, geschüttelt von qualvollen Kitzelkrämpfen, sie wußte es nicht.

Plötzlich fuhr sie empor zu sich selber. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient.

Sie dachte an den Gedanken nicht zu ihr, sich vor sie zu stellen und in ruhiger Selbstverständlichkeit zu sprechen: Bin ich ein Mensch, der draußen im nächtlichen Waldesdunkel nach einer Wohlthat sucht? Bin ich ein Mensch, der der Bewoisin für eine solche Wohlthat dankt durch eine jämmerliche Lüge zu entfliehen sucht?

Nein, er kam nicht so zu ihr, brachte ihr keine Bewoisung. Sie mußte leiden, leiden, leiden! Sie hatte es verdient — Hundertmal, tausendmal!

Wie lange sie rücklings auf dem Teppich gelegen, geschüttelt von qualvollen Kitzelkrämpfen, sie wußte es nicht.

Plötzlich fuhr sie empor zu sich selber. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient.

Sie dachte an den Gedanken nicht zu ihr, sich vor sie zu stellen und in ruhiger Selbstverständlichkeit zu sprechen: Bin ich ein Mensch, der draußen im nächtlichen Waldesdunkel nach einer Wohlthat sucht? Bin ich ein Mensch, der der Bewoisin für eine solche Wohlthat dankt durch eine jämmerliche Lüge zu entfliehen sucht?

Nein, er kam nicht so zu ihr, brachte ihr keine Bewoisung. Sie mußte leiden, leiden, leiden! Sie hatte es verdient — Hundertmal, tausendmal!

Wie lange sie rücklings auf dem Teppich gelegen, geschüttelt von qualvollen Kitzelkrämpfen, sie wußte es nicht.

Sie dachte an den Gedanken nicht zu ihr, sich vor sie zu stellen und in ruhiger Selbstverständlichkeit zu sprechen: Bin ich ein Mensch, der draußen im nächtlichen Waldesdunkel nach einer Wohlthat sucht? Bin ich ein Mensch, der der Bewoisin für eine solche Wohlthat dankt durch eine jämmerliche Lüge zu entfliehen sucht?

Nein, er kam nicht so zu ihr, brachte ihr keine Bewoisung. Sie mußte leiden, leiden, leiden! Sie hatte es verdient — Hundertmal, tausendmal!

Wie lange sie rücklings auf dem Teppich gelegen, geschüttelt von qualvollen Kitzelkrämpfen, sie wußte es nicht.

Plötzlich fuhr sie empor zu sich selber. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient.

Sie dachte an den Gedanken nicht zu ihr, sich vor sie zu stellen und in ruhiger Selbstverständlichkeit zu sprechen: Bin ich ein Mensch, der draußen im nächtlichen Waldesdunkel nach einer Wohlthat sucht? Bin ich ein Mensch, der der Bewoisin für eine solche Wohlthat dankt durch eine jämmerliche Lüge zu entfliehen sucht?

Nein, er kam nicht so zu ihr, brachte ihr keine Bewoisung. Sie mußte leiden, leiden, leiden! Sie hatte es verdient — Hundertmal, tausendmal!

Wie lange sie rücklings auf dem Teppich gelegen, geschüttelt von qualvollen Kitzelkrämpfen, sie wußte es nicht.

Plötzlich fuhr sie empor zu sich selber. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient.

Sie dachte an den Gedanken nicht zu ihr, sich vor sie zu stellen und in ruhiger Selbstverständlichkeit zu sprechen: Bin ich ein Mensch, der draußen im nächtlichen Waldesdunkel nach einer Wohlthat sucht? Bin ich ein Mensch, der der Bewoisin für eine solche Wohlthat dankt durch eine jämmerliche Lüge zu entfliehen sucht?

Nein, er kam nicht so zu ihr, brachte ihr keine Bewoisung. Sie mußte leiden, leiden, leiden! Sie hatte es verdient — Hundertmal, tausendmal!

Wie lange sie rücklings auf dem Teppich gelegen, geschüttelt von qualvollen Kitzelkrämpfen, sie wußte es nicht.

Plötzlich fuhr sie empor zu sich selber. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient.

Sie dachte an den Gedanken nicht zu ihr, sich vor sie zu stellen und in ruhiger Selbstverständlichkeit zu sprechen: Bin ich ein Mensch, der draußen im nächtlichen Waldesdunkel nach einer Wohlthat sucht? Bin ich ein Mensch, der der Bewoisin für eine solche Wohlthat dankt durch eine jämmerliche Lüge zu entfliehen sucht?

Nein, er kam nicht so zu ihr, brachte ihr keine Bewoisung. Sie mußte leiden, leiden, leiden! Sie hatte es verdient — Hundertmal, tausendmal!

Wie lange sie rücklings auf dem Teppich gelegen, geschüttelt von qualvollen Kitzelkrämpfen, sie wußte es nicht.

Plötzlich fuhr sie empor zu sich selber. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient.

Sie dachte an den Gedanken nicht zu ihr, sich vor sie zu stellen und in ruhiger Selbstverständlichkeit zu sprechen: Bin ich ein Mensch, der draußen im nächtlichen Waldesdunkel nach einer Wohlthat sucht? Bin ich ein Mensch, der der Bewoisin für eine solche Wohlthat dankt durch eine jämmerliche Lüge zu entfliehen sucht?

Nein, er kam nicht so zu ihr, brachte ihr keine Bewoisung. Sie mußte leiden, leiden, leiden! Sie hatte es verdient — Hundertmal, tausendmal!

Wie lange sie rücklings auf dem Teppich gelegen, geschüttelt von qualvollen Kitzelkrämpfen, sie wußte es nicht.

Plötzlich fuhr sie empor zu sich selber. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient. Sie hatte es verdient.

Sie dachte an den Gedanken nicht zu ihr, sich vor sie zu stellen und in ruhiger Selbstverständlichkeit zu sprechen: Bin ich ein Mensch, der draußen im nächtlichen Waldesdunkel nach einer Wohlthat sucht? Bin ich ein Mensch, der der Bewoisin für eine solche Wohlthat dankt durch eine jämmerliche Lüge zu entfliehen sucht?

# Die Sosnowicer Glasfabrik

empfehlen ihre anerkannt besten

## — Fensterweihen, — — deren Niederlage —

# Jacob Felix,

Petrikauer-  
Strasse 20,

Telephon Nr. 968.



Die's auf das beste assortirt und jeden Auftrag auf das prompteste und in convenientester Weise auszuführen im Stande ist.  
Herr Felix übernimmt auch vollständige Bergleistungen von Neubauten und trägt Sorge für die tüchtigste und genaueste Ausführung der Aufträge.  
Besonders ist die Durchsicht unserer Scheiben von sehr hohen nicht nachweislich man-sich unserer Fabrikate bei den vornehmsten Bauten bedient.

Das große Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die **Preise sämtlicher Fenster-Scheiben gegen früher bedeutend ermäßigt** sind.

Religiöse Spiegelrahmen für Schaufenster werden ebenfalls prompt geliefert. Belegte Spiegell auf Lager.

# TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 755. Pianoforte-Fabrik

## — vorm. — Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur **Dielenstraße 44 vis-a-vis dem Bahngarten.**

**Specialität:** Pianinos mit Fingeltou von Rbl. 290 an.

**Neuheit:** Pianino mit Patent-Repetitions-Mechanism, Deutsches Reichs Patent **Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.**

Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc. Vermietung von Instrumenten.



Analisations-Mittel  
im größter Auswahl ständig auf Lager.  
III Concurrenzlose Sodralkalipresse!!!  
**ARTHUR KLEINMANN**  
Retreter erster amerik., engl. u. inländ. Gebäuden.  
Permanente große Musterausstellung.  
Specialität: Compl. Baumeir, Beschäftig- und Clostt-Einrichtungen.  
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch.  
Warschau, Bgoon-Strasse Nr. 8.  
Telephon Nr. 1385.

Schlesischer Obersalzbrunnen  
**Oberbrunnen**  
Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verwendet.  
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den  
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunnen  
Farbach & Striebel, Salzbrunn in Schlostein.  
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Komiteet Synagogi przy ulicy Spacerowej i Zielonej w mieście Łodzi podaje do wiadomości iż przy Synagodze istnieje fundusz w ilości rubli 2000 przeznaczony do wyplacania w przebiegu czterech lat, mianowicie po rubli 500 rocznie, dla przagnącego poświęcić się naukom technicznym, w zakresie kandydatury, zyczący ubiegać się o powyższe stypendyum, winni wniesić podania do kancelaryi komitetu Synagogi, mieszczącej się w gmachu synagogi, nie później jak do 1-go Stycznia 1904 roku.

die kleine, schöne, pikante Schloßherrin! Ihren schwarzen Augen war recht wohl eine ganze oder doch eine halbe Trußelei zuzutrauen. Dieses Mitleid mit Bodo, der sich wahrscheinlich zu einer reichen Ehe des Söhjorns hatte hinreizen lassen, war in dem jungen Ingenieur lebendig gewesen.  
In einer der nächsten Stunden jedoch hatte sich ihm eine ganz andere Ansicht von dem traurigen Vorfall aufgedrängt.  
Und nun kam er, um mit den Freunden im Dorf seine Beobachtungen zu besprechen und den notwendigen Schluß daraus zu ziehen, damit ein Unschuldriger so rasch als möglich von schmähhchem Verdacht gereinigt und der Freiheit zurückgegeben werde.  
Der junge Mann sah den Eidenszug in Margas lieblichem Anlitze und entgegnete auf ihre hastige Frage: „Ja, ich habe die Überzeugung gewonnen, daß Herr Bodo mit der bellagenswerten Ehe in gar keiner Verbindung steht. Und ich glaube zu wissen, wo der Schuldige zu suchen ist. Kein Schuldiger im gewöhnlichen Sinn freilich — er hielt einen Augenblick inne.  
„Sprechen Sie doch —“ in ahemloser Ungeduld legte sie ihre Hand auf die seine, die eine Latte des Zaunes umschlossen hielt, über den hinweg das Gespräch stattfand.  
Der junge Ingenieur dämpfte seine Stimme. „Wenn mich nicht alles täuscht,“ fuhr er fort, „so ist der Thäter — mein armer Herr Rollenbagen. Er geberdete sich heute in der Halle drüben so selbstsam, daß ich es schließlich für das Beste hielt, die Arbeiter für diesen Tag fortzuschicken, um ihnen keinen Grund zu irdischen Reden zu geben. Dann versuchte ich, den Erregten zu beruhigen, allein alle meine Bemühungen schienen vergebens. Wirres und ungerichtetes Zeug sprach er durcheinander, aus dem auf einmal ein Wort aufsprang, das mich stutzen machte. Er redete von dem Dunkel draußen im Wald — von einem wohlgezielten Schuß — und daß er nun Ruhe haben werde von seinem Peiniger — Ich erkannte jetzt, daß in dem Armisten der drohende Wahnsinn zum Ausbruch gekommen sein mußte — und zugleich setzte sich die Annahme in mir fest, daß der Bedauerwerte, eben im Wahnsinn, die unselige That begangen habe. Ich versuchte nun, durch allerlei Kreuz- und Querfragen mir vollständige Klarheit zu verschaffen, allein der Unglückliche machte eine ganze Zeit lang nur listig vor sich hin. Plötzlich aber schrie er: „Ich verrathe nichts, nichts — nichts!“ und rannte der Thür zu. Ich folgte ihm. Er lief nach dem Herrenhaus und schloß sich dort in seinem Zimmer ein —  
Und Sie glauben wirklich —?“ fragten Margas blasse Lippen.  
„Ich muß es glauben. Sein ganzes Gebaren deutet darauf hin, daß er der Schuldige ist. Er vor allem kann sich auch aus dem Zimmer seines Schwiegerjohnes unbemerkt den Revolver angeeignet haben, mit dem die That vollbracht wurde. Auf welche Art dann freilich draußen im Wald das Trauerspiel verlief — darüber lassen sich nur Vermutungen anstellen.“  
Das junge Mädchen stand eine Weile in schweigendem Nachdenken. Ein entschlossener Zug trat dann um ihre Mundwinkel hervor, und sie richtete sich hoch und schlank auf. Wenn ein Wahnsinniger der Thäter ist, so handelt es sich um ein Unglück und kein Verbrechen. Einen Wahnsinnigen kann man nicht zur Rechenschaft ziehen, aber trotzdem müssen wir alles daran setzen, das unheimliche Dunkel nach Möglichkeit zu lichten. Ich habe die Absicht, nach dem Herrenhaus hinüberzugehen und mit der Tochter des Armisten zu sprechen —  
„Das halten Sie für den rechten Weg?“ fragte Fritz Rudloff, der sich natürlich nicht gleich in den Gedankenangang des jungen Mädchens zu versetzen vermochte, sehr erstaunt. „Ich denke es mir nicht so leicht, die junge Dame zu bewegen, den Vater zu opfern, damit der Gatte gerettet werde —  
Ein seltsam schattenhaftes Lächeln huschte um Margas Lippen. Ihre Augen gingen für einen kurzen Blick seitwärts, hinein in den tiefblauen Himmel tauchte er. Dann sagte sie mit unmerklich sinkender Stimme: „Diesen Gatten liebt sie ja doch über alles in der Welt! Da muß sich der arme, alte Vater schon mit einem zweiten Platz begnügen. — Nun denke ich so. Ist Herr Rollenbagen der Thäter, so kann ihr die traurige Wahrheit ja doch nicht erspart bleiben. Ehe sie deshalb später roh und unvermittelt davon überfallen wird, will es mir richtiger erscheinen, ihr gleich jetzt vorsichtig und mitleidig einen Fingerzeig zu geben. Diesen Fingerzeig mag sie benutzen, auf seinen Spuren weiterzupäusen und schließlich selbst zu der notwendigen trauervollen Entscheidung zu gelangen. Auf die Geistesgesundheit des Vaters will ich sie vor allem sanft vorzubereiten suchen — dann ist das andere nicht mehr so schwer. Einem Geistesgestörten kann man, wie ich schon einmal sagte, seine That

nicht anrechnen, und er leidet wohl auch nicht darunter, wenn er als Schuldiger an das Licht gezogen wird. Seine Tochter muß sich damit abfinden. Ich gehe zu ihr —“  
Fritz Rudloff begleitete das entschlossene junge Mädchen in das Herrenhaus. Ehe sie bei Frau Seanette eintrat, theilte er ihr noch mit, daß er sich in seinem Zimmer aufhalten werde, um jederzeit zu ihrer oder der Frau Baronsin Verfügung zu stehen.  
Man sah Maraa auf dem kleinen Sopha an der Seite der schluchzenden jungen Frau und suchte in ihrem mitleiderfüllten Herzen nach dem Wort, das nicht anders sein konnte und durfte, als das Messer des Arztes, verlegend und heilend zu gleicher Zeit. Aber das Wort wollte sich keineswegs willig einstellen. Sie erkannte jetzt, daß ihre Mission sehr schwer war. —  
Da kam ihr unerwartet Hilfe von der Seite der kleinen Frau selbst. Seanette hob mit einem Ruck den Kopf, den sie bisher in die Seitenpolster des Sophas vergraben, und sah das junge Mädchen mit gierigem Forscher an. Ein Gedanke, von dem sie plötzlich erfaßt worden, hatte ihr Haupt emporgeschleudert. „Ja — aber Sie sehen ja gar nicht verflört aus —?“ fragte sie hastig. „Es ist wohl etwas in Ihrem Gesicht — allein das ist keine Angst — kein Entsetzen! — Wie denn — warum sind Sie so gefaßt, so ruhig —?“ Sie — Sie lieben ihn ja doch auch —“  
Und auf einmal stand sie auf ihren Füßen, gerade vor Maraa, die sitzen bleiben mußte, weil beide Hände der jungen Frau mit starkem Druck nach ihren Schultern gegriffen. Ein Bittern flog durch Seanettes Körper — sie setzte zum Sprechen an, aber der Ton blieb aus — endlich brach er hervor in einem hellen Schrei: „Sie — Sie sehen ja aus, als ob Sie nicht an Bodos Schuld glauben —?! Ach — so sagen Sie doch, daß es so ist!“  
Maraa hatte sanft die Hände der jungen Frau abgestreift und war nun gleichfalls aufgestanden. Ihr Blick war groß und klar. Sie sprach: „Ja, wäre es möglich, daß Ihr Glaube ein anderer gewesen?“  
Eine brennende Flamme zog da über Seanettes fahles Gesicht einen breiten Purpurkreis. Sie wich ein paar Schritte von dem jungen Mädchen zurück, bis zu einem Tisch, an dem sie sich mit rückwärts gefalteten Händen festhielt. In dieser Stellung murmelte sie vor sich hin: „Keinen Augenblick hat sie an seine Schuld geglaubt — anders — besser liebt sie ihn —“  
Mit einer energischen Bewegung schlug sie die kurze Besonnenheit fort, die sich ihrer bemächtigt. Es gab jetzt Wichtigeres zu thun, als in Beschämung zu prüfen und zu ver gleichen. Sie streckte die Rechte gegen Maraa aus. Der Ton ihrer Stimme klang wieder hell, stark auflodernd, als sie rief: „Und weshalb sind Sie hierher gekommen —? Es führt Sie doch ein bestimmter Zweck zu mir — nicht wahr? Wissen — wissen Sie etwas, das Bodo zu entlasten vermag? Aber natürlich ist es so! Ich seh' es Ihnen an! So sprechen Sie doch auch! Rasch, rasch um Gotteswillen! Vergessen Sie, daß ich Sie gefaßt habe — seien Sie barmherzig! Sie schlug sich mit der geballten Hand gegen die Brust. „Da drinnen ist die Hölle — gießen Sie ein wenig Licht in die Finsternis —! Sie können es!“  
Maraa versetzte: „In erster Linie, Frau Baronin, möchte ich Sie bitten, ruhiger zu werden, damit Sie mir aufmerksam zuhören können. Es läßt sich nicht in zwei Worten aussprechen, was ich zu sagen habe.“  
Seanette zog das junge Mädchen an der Hand zurück auf das kleine Sopha. „Kommen Sie. Setzen wir uns wieder — So. Und nun sprechen Sie. Ich bin wirklich ganz ruhig. Und ich werde auch aufmerksam zuhören. Gewiß.“  
Es galt. Maraa nahm alle Zartheit und Güte eines weiblichen Herzens zu Hilfe, um einer Tochter verständlich zu machen, daß ihr Vater düsteren Mächten anheimgefallen war und unter ihrem unheilvollen Einfluß aller Wahrscheinlichkeit nach die schreckliche That vollbracht hatte, unter der sie alle litten. Sie hielt sich, so gut es ging, an die Mittheilungen Fritz Rudloffs, nur ließ sie hundert weiche Trostesworte dazwischen fließen.  
Als sie geendet hatte, sah die junge Frau wie in einer tiefen Erstarrung. Langsam richtete sie sich mit der Hand über die Stirn, zweimal, dreimal in gleicher Bewegung. „So soll das sein — brach sie mühsam hervor. „Papa geisteskrank — ja, aber das kann doch nicht so ganz plötzlich gekommen sein —“  
„Soviel ich weiß, hat Herr Rudloff schon vor längerer Zeit den Herrn Baron auf den überreizten Gesundheitszustand Ihres Herrn Vaters aufmerksam gemacht —“  
Fortsetzung folgt.

177

**Graphische Anstalt**  
**R. RESIGER** Lodz,  
 Neue-Promenade 39.

liefert zu äusserst billigen Preisen

Bellers Blitz-Registrotoren	à 90 Cop.
Reservemappen für Briefe u. Rechnungen	„ 60 „
Bellers Wandhaken f. Quittungen u. Frachtbriefe	„ 25 „
Ablegemappen für Frachtbriefe	„ 50 „
Ablegemappen für Quittungen	„ 35 „

Einlage u. Entnahme von Schriftstücken ohne Bewegung von Theilen, daher kein Hinderniss beim Überschlagen der Papiere u. auch kein Zerreißen derselben.

Unbegrenzte Dauerhaftigkeit, weil nur massive Theile.

Engros Händler u. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.



**Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung**  
**T. Bronk,**  
 Petrikauer-Strasse 14  
 empfiehlt in großer Auswahl: Wiener Regulier- Füll-Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Messer, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-Feilen, amerik. Wringmaschinen, Eischränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und Waagen, Messerputzmaschinen, emaillirtes Küchengeschirre, sowie Prima-Gezeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

**here Webschule zu Chemnitz**  
 in Sachsen,  
 ertheilt mit Werkmeister- u. b Musterzeichner-Schule, sowie Vor- und Lehrwerkstätte für mechanische Weberei, ertheilt in Fächern der Weberei gründlichen Unterricht nach bewährter Lehrweise und seit am 5. Oktober 1903 den 87. Jahreskurs in den erweiterten, mit vorzüglichen Maschinen und Lehrmitteln ausgestatteten Räumen.  
 Anmeldung bis 20. September 1903 erbeten. Prospekte und nähere Auskunft ertheilt.  
 Chemnitz, im Juni 1903.  
 Das Directorium der höheren Webschule.  
 Bruno Sieler, Stadtrat.

**Linoleum - Stückwaare,**  
**Linoleum - Läufer,**  
**Linoleum - Teppiche**

empfehl  
**JULIAN MEISEL,**  
 LODZ, Petrikauer-Str. 55, Tel. 60. LODZ  
 Alleiniger Vertreter der  
**Gesellschaft „PROWODNIK“**

**Große Neuheit!**  
 für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleidung legen, giebt es nichts besseres, als dieser neu erfundene

**Apparat „Mode“.**

Mit demselben kann man abgetragene Bekleidung wieder wie neu herstellen, Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

**GUSTAV ANWEILER,**  
 Lodz, Rawrot-Strasse Nr. 1



Vor dem Gebrauch. Preis nur 2 Rbl. Nach dem Gebrauch.


**Höhere Webschule**  
 in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gewissenhafte praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots, Tirleys und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Wintersemesters Ende September. Auf junge Leute, welche die deutsche Sprache nicht fließend beherrschen, kann Rücksicht genommen werden, da ein Lehrer der Anstalt sowohl der polnischen als auch der russischen Sprache mächtig ist.  
 Prospekte und Auskunft kostenlos durch  
 Direktor Wilh. Jansen.

**Große österreichische Cat-tundruckerei sucht einen Druckermeister**  
 vollkommen erfahren im Metallwaaren- u. Buchdruck bis zu 12 Farben, nur allererste Kraft, mit besten Referenzen, sehr energisch, körperlich gesund und in nicht zuvorgeführtem Alter. Einige Kenntnisse der tschechischen oder einer verwandten Sprache ist nicht Bedingung, aber von Vortheil. — Sofortiger oder möglichst baldiger Eintritt erwünscht. — Offerte mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photographie, Angabe der Gehaltsansprüche und des eventuellen Eintritt-Termins sind bis spätestens 1. September zu senden unter T. 9193 an Haasenstein & Vogler, Wien 1.

**ST. RAPHAEL-WEIN.**

Man hüte sich vor Fälschungen!



Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.  
 Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.  
**Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme), France.**

**Gründlichen Unterricht**  
 in der  
**doppelten Buchführung**  
 ertheilt:  
**J. MANTINBAND.**  
 Diplom. Lehrer der Buchführung,  
 Bismarck-Str. Nr. 61, (Schrag- über der russischen Kirche, vis-à-vis der Kasnawoerbo).  
 empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags— und von 7—8½ Uhr Abends.

Stellung u. Existenz durch  
 brieflichen prämiirten Unterricht (80 ohne Vorherzahlung  
**Buchführung**  
 Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie.  
 Bitte gratis Prospekt zu verlangen.  
 Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut.  
 Otto Siede — Elbing, Preussen.

**Cur-Cognac und Cur-Weine.**

Direkt importirt:  
**Cognac der Firma Bouteleau & Co.**

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —  
 Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise.  
 Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**  
**Champagner:** Rödeler, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —  
 Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfehl die  
**A. TRAUTWEIN,**  
 Petrikauer-Strasse 73. **Telephon-Verbindung**  
 Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

**Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung**  
 von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt  
**M. Lentz,**  
 Bismarck-Str. 77

**Pensionat Rothert**  
 4 klassige Töcherschule mit 3 Vorbereitungs-klassen  
 Neue Promenade 29.  
 Der Unterricht beginnt am 17. (4) August. Anmeldungen täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags.

**Die höchsten Preise**  
 zahlt beim Ankauf von  
**Gold, Silber u. Edelsteinen**  
 das Juwelier-Geschäft von  
**Moritz Gutentag.**

**Zur Sommer-Saison**  
 empfiehlt dem geehrten Publikum das  
**Gummiwaaren-Geschäft von**  
**N. B. MIRTENBAUM,**  
 Petrikauer-Strasse Nr. 33  
 folgende Specialitäten:  
 Petersburger Mechanische **Schuhwaaren**  
**HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE**  
 — für —  
 Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder  
**Englische wasserdichte Stoff-Mäntel,**  
**Handschuhe** Glassé, Saemisch, Englisch und Moeco.  
**Linoleum-Wachstuch - Fabrikate**

**Clichés**  
 für Kataloge und Inserate  
 in wirkungsvoller Ausführung liefert:  
 Die  
**Chemigraphie u. Stereotypie**  
 von  
**Alfred Zoner**  
 Warschau, Chmielna 26  
 Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.  
 in grosser Auswahl.  
 In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes,  
 Dzielna 13.

**Sanatorium und Wasserheilanstalt**  
**Bistrai** bei Bielitz,  
 schlesische Beskiden  
 Sonnen-, Luft- und Lichtbäder.

**Eröffnet** an der  
 Petrikauer-Strasse Nr. 17  
 eine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete  
**Conditorei.**  
 Sämtliche in das Fach schlagenden Bestellungen werden von mir,  
 dank dem Engagement vorzüglicher Hilfskräfte, auf das sorgfältigste und  
 sauberste ausgeführt. Gleich **Billard-** und **Schachzimmer.**  
 zeitig empfehle mein **Thee, Kaffee, Chokolade, Gefrorenes zu jeder Tageszeit.**  
 Große Auswahl in **Chokoladen, Confituren, Bonbonniere,**  
**Witquit und Waffeln.**  
 Soeben eingetroffen:  
**Frische, echte Thorner Honigkuchen.**  
**OSKAR GUHL,** Petrikauerstr. 17 und  
 Zawadzkastr. 12.

**BELENENHOF.**  
 Heute und täglich:  
 (Größte Sensation des 20. Jahrhunderts)  
 Auftreten der weltberühmten  
**Thurmseilkünstlerin**  
**Donna Kroina** mit ihrer Dogge Rex, und des  
**Champion - Thurmseilkünstlers**  
**Mr. Oreni,** auf dem 80 Fuß hohen und 150 Fuß langen Thurmseil, das  
 über den Teich gespannt ist.  
**Erste Vorstellung 6 1/2 Uhr. Zweite Vorstellung 9 1/2 Uhr.**  
 Sensationell. Sensationell.  
 Täglich 2 Vorstellungen. Entree Sonnabends und Sonntags 30 und 15 Kop.  
 an Wochentagen 25 und 10 Kop.

**Meisterhausgarten.**  
 Täglich  
**CONCERT**  
 der Capelle des Borobinschen Leibregiments Kaiser Majestät Alexander III. unter  
 Leitung des Capellmeisters **van Keerberghen.**  
 Anfang 6 Uhr. **A. BAUM,**

**Im Garten des Grand-Hotels.**  
 Heute und täglich von 1/8 Uhr Abends:  
**Concert**  
 von der Hauscapelle, unter Leitung des Kapellmeisters **Herrn Hans Wächter.**  
 Am Sonn- und Feiertagen auch **Mittagsconcert** von 1 Uhr an.  
 Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

**Garten-Restaurant**  
**GEBR. GEHLIG** am Stadtwalde  
 — empfiehlt: —  
 Vorzügliche Küche. Cabinets mit besonderem Eingang.  
**Balsaal** In den Cabinets dieselben Preise  
 für sämtliche Veranstaltungen wie im Restaurant.  
 gratis. Zur Bequemlichkeit des geehrten  
 Publikums ist Telefonverbindung  
 vorhanden.  
 Hochachtungsvoll  
**ADOLF INIS.**

Das  
**photographische Atelier**  
 von  
**F. STOLARSKI,**  
 Petrikauer-Str. Nr. 166. Petrikauer-Str. Nr. 166.  
 ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.  
 — o Maßige Preise. o —

**Der Vormundschaftsrath**  
**der Lodzer Commerzschule**  
 macht bekannt, daß die Eintritts-Prüfungen nach den Ferien  
**am 7. (20.) August beginnen.**  
 Besuche um Aufnahme in die Schule werden zusammen mit den nötigen  
 Dokumenten während der Ferien vom Direktor oder seinem Stellvertreter jeden  
 Donnerstag und Freitag (mit Ausnahme der Feiertage) in den gewöhnlichen Bu-  
 reaurstunden angenommen.

Vorzüglich unterrichtet  
 über Kapital-Anlage  
 und Spekulation sind  
**Neumann's** Börsen-  
 Nachrichten,  
 Berlin NW. 7. Schadowstr. 10/11.  
 Probenummern kostenlos.

**Dr. S. Kantor**  
 Spezialist für Haut-, Geschlechts-  
 u. venerische Krankheiten.  
 Krótko-Strasse Nr. 4.  
 Sprechstunden von 8—2 und von 6—  
 für Damen von 5—6 Uhr.

**Dr. med. Goldfarb**  
 Haut-, Geschlechts- und vene-  
 rische Krankheiten.  
 Zawadzka-Strasse Nr. 18  
 (Ecke Bulwarska Nr. 1), Haus Nr.  
 18. Sprechstunden: 9—12 Uhr  
 Vorm. und 6—8 Uhr Nachm.,  
 Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags  
 nur von 9—12 Uhr.

**Bester Medizinalwein**  
  
 Nur echt mit dieser Marke

Goldene Medaille London 1. 83  
 Bei Nachahmung wird gewarnt!  
 Hygienische  
**Vor Thymolseife**  
 vom Professor  
**S. F. Jürgens,**  
 gegen Flecken, Sommerprossen, gelbe  
 Flecken und übermäßiges Transpiriren,  
 empfiehlt sich als weicheleuchtende Toilet-  
 tenseife höchster Qualität. Zu haben  
 in allen größeren Apotheken, Drogerien  
 und Parfümeriewaaren-Handlungen  
 Russlands und Polens.  
 1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.  
 Haupt-Niederlage bei  
 S. F. Jürgens in Moskau.

**Bardzo tanio**  
 do sprzedania  
**FORTEPIAN**  
 Hoffera, czarny (krótki). Bli-  
 sza wiadomość ulica Kon-  
 stantynowska Nr. 23, w ofi-  
 cynie.

**Frische feinste**  
**Tafel-Butter**  
 empfiehlt  
**A. Trautwein**  
 Wein-, Colonialwaaren-  
 und Delikatessen-Handlung,  
 Petrikauer-Strasse 73.

**Viele**  
**Tausende Mark**  
 kann Jedermann durch Beteiligung  
 einem gewinnbringenden Unternehm-  
 en bei sehr geringer Einlage (monat-  
 lich nur Mk. 5 und Mk. 10.) erworben  
 Ausführl. Beschreibung wird ertzt  
 durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck  
 Gennerstr. 24a., Deutschland.